Ein griechisch-koptisches Kirchengebet.

Von H. JUNKER und W. SCHUBART.

Die Pergamenthandschrift P. 9755 (bestehend aus fünf Blättern, von denen jedes 19—20 cm hoch und 12—13 cm breit ist) ist 1896 mit einer großen Menge von Papyrus- und Pergamentstücken durch Vermittelung des Hrn. Dr. REINHARDT in den Besitz der Ägyptischen Abteilung der Königl. Museen gekommen. Durch wertvolle Beiträge bei der Bearbeitung des Textes hat uns CARL SCHMIDT zu lebhaftem Danke verpflichtet.

Die fünf Blätter sind die Reste eines Buches, und zwar enthält jedes Blatt vier Seiten. Aber schon bevor das hier veröffentlichte Kirchengebet niedergeschrieben wurde, gehörten diese Blätter einem Buche an. Unter dem griechischen Texte erkennt man nämlich einen koptischen Text in großer Unciale. Dies alte koptische Buch — die einzige bisher gelesene Seite zeigt, daß es Märtyrerakten (Apa Kolluthos) sind¹⁾ — hatte das doppelte Format. Je zwei Blätter aufeinandergesetzt ergeben die ursprüngliche Höhe. Der Schreiber unseres Kirchengabetes machte daraus ein Buch in kleinem und handlichem Taschenformat, indem er die Blätter zerschnitt. Das starke Pergament hat sich gut gehalten, so daß auch die Ecken kaum angegriffen sind. Ebensovienig hat die Schrift gelitten; sie ist außerdem so deutlich, daß Zweifel über die Lesung kaum vorkommen. Nach den Schriftzügen zu urteilen, ist unser Text im 10. Jahrhundert geschrieben worden, jedenfalls nicht früher. Es kann freilich auffallen, daß damals eine Aufzeichnung, die ohne Zweifel für den praktischen Gebrauch bestimmt war, in griechischer Sprache gemacht worden ist. Die Kirchensprache aber war damals nicht durchweg das Koptische; das würde schon das vorliegende Kirchengebet beweisen, selbst wenn wir von anderen Anzeichen dafür absehen²⁾. Woher unser Text stammt, können wir nicht feststellen: nur das ergibt sich aus dem sahidischen Dialekt der Überschriften, daß er nach Oberägypten gehört.

Die einzelnen Gebete werden von einander durch Querstriche und Punkte getrennt, wie es in den späteren koptischen Handschriften öfter vorkommt; die Überschriften sind durch je zwei kurze Querstriche rechts und links hervorgehoben. Der Schreiber des griechischen Textes hat zweimal eine Seite leer gelassen, so daß also nur 18 Schriftseiten vorhanden sind.

¹⁾ Der koptische Text kann erst jetzt in Angriff genommen werden, nachdem die Lesung des griechischen überall sichergestellt ist, da das chemische Verfahren zur Auffrischung der verlöschten Schrift vermutlich die später aufgesetzte griechische Schrift zerstören wird.

²⁾ Jedoch darf man sich nicht darauf stützen, daß in Alexandrien sogar in noch späterer Zeit liturgische Texte in gutem Griechisch geschrieben wurden, denn die *χώρα* ist zu allen Zeiten von der Hauptstadt scharf unterschieden gewesen.

Die sprachliche Form des vorliegenden Kirchengebetes ist zwar das Griechische, die Fehler sind aber so zahlreich, daß wir längere Zeit gebraucht haben, ehe wir überall zum Verständnis des Sinnes kamen. Wenn wir den Text in ein verständliches Griechisch zu übertragen suchen, so wollen wir damit nicht sagen, daß der Schreiber die von uns gegebene Fassung im Sinne hatte, sondern nur, daß man aus den Paralleltexen die Gebete mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit so herstellen kann. Weshalb wir im einzelnen diese oder jene Fassung gewählt haben, wird in Verbindung mit den sachlichen Bemerkungen begründet werden. Um aber unsere Auffassung des Sinnes auch nach der sprachlichen Seite zu rechtfertigen, müssen wir zum voraus einiges über die Eigenheiten des Textes in Orthographie und Sprache zusammenstellen.

Schreibfehler begegnen fast nirgends, und wo sie sich finden, bieten sie keine Schwierigkeit. Sogar unter den sehr ähnlichen Formen von π , η und ν kommt nur ganz selten eine Verwechslung vor, und daß der Schreiber einmal die Abkürzung für $\pi\alpha\tau\rho\varsigma$ mit $\overline{\pi\epsilon\rho}$ statt mit $\overline{\pi\rho\epsilon}$ wiedergibt, wird keinen irre machen. Versuchen wir sodann, die rein orthographischen Fehler für sich zu betrachten, so machen wir die merkwürdige Beobachtung, daß sie an Zahl und Bedeutung gering sind gegenüber den anderen. Wenn der Schreiber η , ϵ , α , ν ebenso wenig unterscheidet wie ϵ und η , σ und ω , wenn er oft ϵ für α schreibt, so fällt das nicht mehr ins Gewicht als seine Verwechslung von τ mit δ , von κ mit γ oder von π , β und ϕ . Das alles erklärt sich ohne weiteres aus der Aussprache. Dahin gehört es auch, daß er bisweilen einen Konsonanten für zwei, z. B. $\tau\eta\kappa\rho\epsilon\pi\iota\varsigma$ statt $\tau\eta\varsigma \sigma\kappa\acute{\epsilon}\pi\eta\varsigma$, und umgekehrt zwei für einen setzt, z. B. in $\tau\eta\nu \nu\omicron\mu\omicron\nu\omicron\iota\alpha\nu = \tau\eta\nu \acute{\omicron}\mu\omicron\nu\omicron\iota\alpha\nu$ (vergl. Nr. 7). So kann man auch noch die Schreibung von $\sigma\tau$ für τ erklären, so noch die Verwechslung von $\tau\rho\upsilon\phi\eta$ mit $\tau\rho\sigma\phi\eta$ ¹⁾ und das sonderbare $\lambda\alpha\upsilon\beta\epsilon\tau\epsilon$, wo $\upsilon\beta$ nichts weiter ist als ein doppeltes w . Nehmen wir ein $\kappa\xi$ statt ξ , ein σ statt ζ , das Fehlen des ϑ in $\acute{\epsilon}\chi\vartheta\rho\varsigma$ hinzu, so dürften so ziemlich alle orthographischen Verstöße angeführt sein.

Alle übrigen Fehler, von denen so gut wie keine Zeile frei ist, sind ganz anderer Art. Wir können hier nicht alles vorführen, müssen aber doch einiges herausheben, was uns zu einem Urteil über die Entstehung dieses Textes geführt hat.

Von den Unterschieden der Kasus hat der Schreiber keine Vorstellung; oft genug braucht er das Substantiv in einem anderen Kasus als den zugehörigen Artikel. Alle denkbaren Verwechslungen von Nominativ, Genetiv, Dativ und Akkusativ kommen vor, und wenn unter ihnen die Vertauschung von Nominativ und Akkusativ mit dem Genetiv besonders häufig erscheint, so wäre es doch verkehrt, in diesem Unsinn eine Methode zu suchen. Vielmehr gebraucht er diejenige Form des Wortes, die ihm in der betreffenden Wortfolge oder aus anderen Liturgien geläufig ist. Die Formen an sich sind ihm bekannt,

¹⁾ Dieselbe Verwechslung kommt auf einer koptischen Inschrift des Berliner Museums vor, Nr. 14456.

wenn auch in der Hauptsache nur durch Auswendiggelerntes, und Fehler dieser Art wie *βηματω* statt *βήματι* sind selten. So läßt er sich auch durch den weiblichen Artikel bei *δρόσος*, also durch die Rücksicht auf den Gleichklang, verführen, einen weiblichen Genetiv *τρωσις* = *δρόσης* zu bilden. Auch die Formen des Singulars und des Plurals kann er nicht unterscheiden.

Ebenso liegt es bei den Formen der Konjugation. Auch hier beruhen fast alle Fehler, die das Verständnis so sehr erschwert haben, auf einer völligen Unkenntnis der Bedeutungen. Indikativ, Imperativ, Infinitiv und Partizipium kann er nicht unterscheiden und gebraucht wie oben diejenige Form, die ihm geläufig ist. In einigen Fällen hat er sogar statt einer Verbalform ein Substantiv gesetzt und umgekehrt, ohne Zweifel, weil ihm Formeln aus anderen Gebeten im Sinne waren, oder auch nur, weil eine ähnlich endende Form vorherging. Damit ist aber erwiesen, daß er nichts von den Formen verstand. So sagt er in dem Gebete *περὶ τῶν ὑετῶν: ὅπως . . . καταβάς αὐτῶν ἐπὶ τῆς γῆς*; der Sinn verlangt aber *τῇ καταβάσει αὐτῶν*. Umgekehrt setzt er in dem Gebete *περὶ τῆς ψυχῆς μου: καὶ ἀφήσεός μου* (l. *ἀφέσεως*), während es heißen muß *ἄφες μου*. Als Beispiele für die Verwechselung der Verbalformen untereinander führen wir an: *κατηργήσαντα* statt *κατέργασαι*, *ἐγαίνετο* statt *γενέσθω*, *ἐπιλάβετε* statt *μεταλαβεῖν*, *ἐπληρώσας* (l. *ἐπλήρωσας* oder *πληρώσας* vergl. unten) statt *πλήρωσον*, *ἀναπαυσάμενος* statt *ἀνάπαυσον*, eine Reihe, die sich leicht weiter fortsetzen liefse. Demgegenüber ist die Zahl der falsch gebildeten Formen verschwindend gering. Wenn er *σύντριβον* für *σύντριψον* und *οὐγενων* (l. *ὕγαινον*) für *ὕγαινον* schreibt, so hat er beide Male an den Präsensstamm die Imperativendung des Aorist gehängt. *κατηργήσαντα* ist falsche Bildung für *καταργήσαντα*, und *καταργέω* ist dabei mit *κατεργάζομαι* verwechselt. Er braucht auch *φυλαξι* und *φυλαξιν* statt *φύλαξον*, aber das dürfte eher eine Vertauschung von *φυλάξει* und *φυλάξειν* mit dem Imperativ als eine fehlerhafte Bildung sein.

Daß die Verba sehr oft falsch konstruiert werden, darf nun nicht mehr auffallen. Zum Teil beruhen auch diese Fehler nur auf einem Durcheinander. So hat uns die Wendung *χάρισε αὐτὸν ἐν πολλῶν χρόνοις ἱρηνικοῖς καὶ μακρομερεύσεως* viele Schwierigkeiten gemacht, bis wir fanden, daß sie aus anderen Formeln zusammengetragen ist: 1. *ὃν χάρισαι ταῖς ἀγίαις σου ἐκκλησίαις ἐν εἰρήνῃ σῶν* u. s. w., 2. *συντήρησον ἡμῖν αὐτὸν ἔτεσι πολλοῖς καὶ χρόνοις εἰρηνικοῖς*, 3. *χάρισαι . . . μακρομερεύοντα*, 4. *περὶ τῆς μακρομερεύσεως*. Ähnlich liegt es bei *ἀξιώσόν με φόβον σου*, wo man klar den Einfluß von *δός μοι φόβον σου* sieht. Über ein *μνήσθητι καὶ πάντες ἡμῖς* wird sich niemand wundern. Alle solche Fälle anzuführen, würde zuviel Raum beanspruchen. Zwei sehr merkwürdige Eigentümlichkeiten aber dürfen wir nicht übergehen. Die erste ist, daß in fünf Fällen das Akkusativ-Objekt durch *ἐπὶ* mit dem Substantiv ersetzt wird. Ob sie auf einer Verwechselung von Formeln beruht, ob ein Einfluß des koptischen *e*-bez. *π*- vorliegt, oder wie die Erscheinung sonst zu erklären ist, wissen wir nicht zu sagen. Noch sonderbarer ist es, daß bei den Pronomina aufser den

üblichen Verwechslungen der Kasus mehrmals σοῦ, σοί, σέ für das Personalpronomen der 3. Person stehen. Wir fanden σέ für αὐτόν zweimal, für αὐτούς einmal, σοῦ für αὐτοῦ zweimal, für αὐτῶν zweimal und für αὐτόν einmal, σοί für αὐτοῖς einmal. Das erklärt sich vielleicht daraus, daß dem Schreiber irgend welche Wendungen vorschweben, die eine Anrede an die 2. Person enthalten.

Wir kommen nun zu den koptischen Zügen in dem griechischen Text. Daß die Orthographie stark vom Koptischen beeinflusst ist, kann nicht auffallen. Ein paar Beispiele werden genügen: σταῶντες = σταδέντες, κλητροτ = ἐν μέτρῳ, μπιστι = ἐν πίστει, κλημῶτον = κομηθέντων, κπροσῶν = ἐμπροσθεν. Wahrscheinlich gehört auch hierher τοῦ ὁρθοδόξου πατρὸς ἡμῶν ἀββᾶ δδ κκῷ ἡμῶν παπᾶς, denn κκῷ bedeutet wohl ἐν κυρίῳ. Ebenso heißt es in dem Gebete für den König: κελοςναττοτκκρωετπροσεκτωσ = καὶ δὲς αὐτῷ καιροῦς εὐπροσδέκτους, wobei κκρω wohl auf ein anderswo vorkommendes ἐν καιρῷ zurückgehen wird. An eine koptische Akkusativbildung zu denken, scheint gewagt. Ferner begegnet bei Worten, die mit zwei Konsonanten beginnen, der vokalische Vorschlag, z. B. κλημῶν und κλημῶν = κλημῶν und κλημῶν, desgl. κκῶν = κκῶν. Hierhin ist wahrscheinlich auch das schon erwähnte κκῶν zu rechnen, das den Imperativ πλήρωσον vertritt, formell aber wohl als πλήρωσας zu fassen ist. Wie sehr der Schreiber die griechischen Wörter als koptisch nahm, sieht man an der Form κκῶν, in der das griechische ὁμῶν nur mit Hilfe paralleler Stellen zu entdecken ist. Hier ist ο für ihn der unbestimmte Vorschlagsvokal, der koptisch in der Regel mit ε wiedergegeben wird. Vielleicht auch auf die heimische Aussprache geht das sonderbare κκῶν in der Überschrift des Gebetes um den Frieden zurück. Man könnte freilich annehmen, der Schreiber habe als Abkürzung für εἰρήνη die Buchstaben κκῶν im Sinne gehabt und mit dem koptischen Artikel sowie mit der fehlerhaften Akkusativendung κκῶν = κκῶν gebildet. Aber es ist doch nicht ausgeschlossen, daß in seiner Aussprache κ und ρ sich berührten, so daß κκῶν als κκῶν, also ohne Endung, zu fassen wäre. Eine von der Ägyptischen Abteilung der Königl. Museen kürzlich erworbene Holztafel zeigt nämlich unter anderen griechischen Zahlwörtern, die sich jemand darauf geschrieben hat, die Form κκῶν für κκῶν. Für den Genetiv κκῶν = εἰρήνης und das Adjektiv κκῶν = εἰρηνικός stehen dieselben beiden Möglichkeiten offen. Auffallend ist es, daß diese Schreibung nur dreimal vorkommt, sonst wird εἰρήνη immer richtig geschrieben und ρ mit κ nicht verwechselt. Daß in den genannten drei Fällen εἰρήνη u. s. w. gemeint ist, unterliegt keinem Zweifel.

Ganz koptisch gedacht ist auch ὁπως, womit der Schreiber jedesmal das eigentliche Gebet einleitet. Von der griechischen Bedeutung des Wortes ist keine Rede mehr, es ist einfach = καὶ. Endlich kommen hier noch die koptischen Überschriften der einzelnen Gebete in Betracht.

Gehen wir von diesen letzten Beobachtungen aus, so läßt sich nicht bezweifeln, daß der Schreiber ein Kopte war und nur diese Sprache zu reden

verstand. Nur auf diese Weise erklären sich auch die koptischen Überschriften. Der eigentliche Titel des Gebetes beginnt nämlich mit $\pi\epsilon\rho\iota$ und ist griechisch. Weil der Schreiber aber sich in dem griechischen Texte nicht zurechtfinden konnte, schrieb er sich über jedes Gebet ein koptisches Stichwort. Jedoch war ihm das Griechische nicht ganz fremd, und wenn er auch von den Formen ebensowenig etwas verstand wie vom Satzbau, so wußte er doch, was er schrieb. Das geht gerade aus seinen beständigen Verwechslungen verschiedener Formeln hervor, denn er wirft immer nur solche durcheinander, die einen ähnlichen Sinn ergeben und meistens aus Gebeten desselben Inhalts stammen. Wieviel Griechisch er früher gelernt hatte, ist schwer zu sagen. Er scheint wenigstens von den Formen der Deklination und Konjugation etwas gewußt zu haben, denn sonst würden wir mehr falsche Bildungen finden. Auch die griechische Orthographie muß er einmal gelernt haben; davon ist ihm freilich im Laufe der Zeit sehr viel durch den Einfluß des Koptischen entschwunden. Nimmt man hinzu, daß er nicht nur dies eine Gebet, sondern eine Reihe anderer kannte, denen er die falsch angebrachten Formeln entlehnt, so führt das alles zu der Annahme, daß der Schreiber selbst ein Geistlicher war. Um sein Gedächtnis zu unterstützen oder zu irgend einem anderen praktischen Zwecke schrieb er sich den Text auf, so wie er ihn im Kopfe hatte und ihn zu sprechen gewohnt war. Er wußte aber das Gelernte nicht mehr sicher, und daher kommen die beständigen Verwechselungen in den Formeln. Ob nun die vorliegende Handschrift selbst so entstanden oder eine Abschrift von einem so hergestellten Texte ist, können wir als eine gleichgültige Frage unentschieden lassen. Die außerordentlich geringe Zahl der Schreibfehler spricht aber keineswegs für eine Abschrift. Dagegen ist es ganz ausgeschlossen, daß etwa unser Text durch die Hände vieler unwissender Schreiber aus einem richtigen Original zu dieser barbarischen Form entstellt worden sei. Nimmt man noch so verwickelte Verschreibungen an, so kann man doch gerade die besonderen Eigenheiten nicht auf diese Weise erklären. Und die Verwirrung in den Formeln zwingt uns, selbst wenn wir alle sprachlichen Fehler den Abschreibern zur Last legen wollten, von dieser Art der Erklärung gänzlich abzusehen.

Die Gebete verteilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Blätter:

Blatt I.

Seite 1:

1. $\pi\epsilon\rho\iota\omega\pi\tau\epsilon\tau\omega\pi$
2. $\pi\tau\iota\beta\tau$
3. $\pi\epsilon\beta\beta\sigma$

Seite 2:

3. $\pi\epsilon\beta\beta\sigma$ Schluß
4. $\pi\kappa\iota\mu\iota\epsilon\mu\tau\omega\pi$

Seite 19:

31. $\pi\alpha\rho\iota\epsilon\rho\alpha\lambda\iota\omega\pi$

Seite 20:

vacat

Blatt II.

Seite 3:

4. **ⲕⲓⲙⲓⲟⲙⲧⲟⲛ** Schluß
5. **ⲧⲉⲡⲣⲟⲥⲫⲱⲣⲁ**
6. **ⲡⲕⲁⲧⲭⲟⲩⲙⲉⲛⲟⲥ**

Seite 4:

6. **ⲡⲕⲁⲧⲭⲟⲩⲙⲉⲛⲟⲥ** Schluß
7. **ⲫⲏⲛⲏ**

Seite 17:

27. **ⲡⲣⲟⲗⲓⲥ**
28. **ⲡⲉⲧⲁⲃⲉⲣⲁⲧⲟⲩ**

Seite 18:

29. **ⲙⲏⲧⲁⲧⲏⲫⲏⲧⲣⲱⲟⲩⲩ**
30. **ⲧⲁⲙⲏⲧⲉⲫⲏⲛⲏ**

Blatt III.

Seite 5:

7. **ⲫⲏⲛⲏ** Schluß
8. **ⲛⲡⲁⲁⲣⲓⲁ—**

Seite 6:

9. **ⲡⲉⲛⲓⲥⲕⲟ.**

Seite 15:

23. **ⲡⲡⲁⲁⲣⲓⲁⲣⲭⲏⲥ**
24. **ⲡⲉⲛⲓⲥⲕⲟ**
25. **ⲡⲫⲏⲧⲁⲕⲙⲁ**

Seite 16:

26. **ⲡⲥⲉⲉⲡⲉⲛⲡⲉⲛⲓⲥⲕⲟ**

Blatt IV.

Seite 7:

10. **ⲡⲫⲏⲧⲁⲥ**

Seite 8:

11. **ⲡⲥⲉⲉⲡⲉⲛⲡⲉⲛⲓⲥⲕⲟ**

Seite 13:

19. **ⲡⲉⲙⲟⲟⲩ—ⲧⲱⲧⲉ**
20. **ⲡⲉⲣⲣⲟ**

Seite 14:

21. **ⲙⲏⲧⲁⲧⲏⲕⲟⲧⲏ**
22. **ⲡⲉⲧⲧⲡⲣⲟⲥⲫⲱⲣⲁ**

Blatt V.

Seite 9:

vacat

Seite 10:

12. **ⲡⲙⲏⲧⲁ**
13. **ⲡⲉⲧⲩⲱⲛⲉ**
14. **ⲡⲩⲙⲙⲱ**

Seite 11:

14. **ⲡⲩⲙⲙⲱ** Schluß
15. **ⲡⲕⲁⲣⲏⲕⲟⲥ**
16. **ⲡⲉⲙⲟⲟⲩ**

Seite 12:

17. **[ⲡⲁⲓⲭⲙ]ⲁⲗⲱⲧⲟⲥ**
18. **ⲡⲣⲱⲙⲉⲙⲏⲡⲧⲉⲣⲏⲟⲩ**

Die vorstehende Anordnung der Blätter sowie die Numerierung der Seiten ist ohne allen Zweifel richtig. Der Anfang von S. 3 bildet den Schluß eines Gebetes für die Verstorbenen (. . . . **ⲕⲉ ⲡⲁⲛⲧⲟⲛ ⲧⲟⲛ ⲡⲓⲥⲧⲓ ⲭⲟ̅ ⲕⲓⲙⲓⲟⲙⲧⲟⲛ**) und da **ⲙⲏⲧⲁⲧⲏⲕⲟⲧⲏ** S. 14 abgeschlossen ist, so ist die Aufeinanderfolge von 3 und 2 gesichert. S. 5 stellt sich als Fortsetzung von S. 4 dar, weil **ⲧⲏⲥ ⲕⲉⲃ** u. s. w. das unvollständige **ⲫⲏⲛⲏ** ergänzt; S. 6 bringt **ⲡⲉⲛⲓⲥⲕⲟⲡⲟⲥ** vollständig, und S. 7 beginnt mit **ⲡⲫⲏⲧⲁⲕⲙⲁ**, so daß ein äußerer Grund für die angegebene Reihenfolge nicht aufzuweisen ist, dafür sind aber hinreichend innere

Gründe vorhanden, denn so erhalten $\pi\tilde{\zeta}$. und $\pi\sigma\epsilon\epsilon\pi$. die ihnen zukommende Stellung nach $\pi\epsilon\pi\sigma\kappa\omicron\pi$., und $\pi\pi\sigma\sigma\phi\omicron\alpha$ - $\pi\pi\alpha\tau\pi\alpha\rho\chi\eta\varsigma$ S. 14, 15 findet sich ebenso in den Liturgien von Cyrill (kopt.)¹⁾, Markus (griech.)²⁾ und im letzten Diakonikum bei PLEYTE (134)³⁾. Auch ergeben sich nur so zwei parallele Reihen von $\pi\pi\alpha\tau\pi\alpha\rho\chi$.- $\pi\sigma\epsilon\epsilon\pi\epsilon\pi\epsilon\pi$. inkl. Daß V das innere Blatt bildet, zeigt die Fortsetzung des S. 10 beginnenden Gebetes $\pi\psi\mu\mu\omicron$ auf S. 11 (vergl. auch $\pi\omega\tau\epsilon\mu\eta\mu\omicron\tau\eta\rho\omega\sigma\tau$ bei Nr. 18 zu $\pi\epsilon\mu\omicron\sigma\tau$ - $\pi\omega\tau\epsilon$ Nr. 19).

Unser Fragment enthält zwei durch eine leere Seite getrennte Litaneien⁴⁾, von der ersten A allerdings nur ein Bruchstück, die zweite B vollständig. Litaneien kommen in der koptischen Liturgie häufig und bei den verschiedensten Anlässen vor, so bei Weihungen und Segnungen, bei der Spendung der Sakramente⁵⁾. Unser Gebet wurde bei der eucharistischen Feier benutzt; zwar folgt das nicht mit Notwendigkeit daraus, daß es die Orationen $\tau\epsilon\pi\sigma\sigma\phi\omicron\alpha$ und $\pi\epsilon\tau\tau\pi\sigma\sigma\phi\omicron\alpha$ enthält, denn ihnen begegnet man auch bei anderen Anlässen, z. B. bei der Erteilung der letzten Ölung⁶⁾ — aber das $\epsilon\dot{\iota}\pi\alpha\tau\epsilon$ bei $\pi\eta\tau\alpha\tau\eta\kappa\omicron\tau\kappa$, Ausdrücke, wie $\acute{\alpha}\xi\acute{\iota}\omega\sigma\omicron\nu\ \acute{\alpha}\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma\ \mu\epsilon\tau\alpha\lambda\alpha\beta\epsilon\acute{\iota}\nu\ \tau\omicron\omega\upsilon\ \acute{\alpha}\gamma\acute{\iota}\omega\nu\ \mu\upsilon\sigma\tau\eta\rho\acute{\iota}\omega\nu$ u. s. w. lassen darüber keinen Zweifel mehr bestehen. Die Frage nach der Stellung von A und B innerhalb der Messe wollen wir dagegen nicht mit Sicherheit entscheiden, da die Liturgien griechischer und koptischer Sprache die entsprechenden Gebete an verschiedenen Stellen aufweisen. Daß aber A und B *demselben* Messformular angehören, legt außer ihrer räumlichen Zusammenstellung die Analogie mit anderen Exemplaren nahe. So besitzt die Anaphora des Basilius bei TUKI⁷⁾ drei, die des Markus bei RÉNAUDOT zwei Litaneien — und gerade dieser Umstand ermöglicht es, wenigstens annähernd zu bestimmen, welchem Teile der eucharistischen Feier man A und B zuzuweisen hat. Es ist nämlich auffallend, daß das Gebet für den Frieden in A den fünftletzten Platz einnimmt, während es sonst in der Messe, mit der unten genannten Ausnahme, vorangestellt wird oder den allerletzten Platz einnimmt, wie PLEYTE 132, 23. Eine Lösung giebt uns die Anaphora des Markus⁸⁾. Dort steht am Schlusse der $\sigma\upsilon\nu\acute{\alpha}\pi\tau\eta$, die *nach dem Evangelium* zu sprechen war: $\acute{\omicron}\ \delta\acute{\iota}\alpha\kappa\omicron\nu\varsigma\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\ \tau\acute{\alpha}\varsigma\ \tau\tau\epsilon\acute{\iota}\varsigma$, das sind (s. S. 21) die Orationen 1. für den Frieden, 2. für die geistliche Obrigkeit, 3. für die Gemeinde. Dieser Note folgt ein Gebet des Priesters, das sich auf den Gegenstand der $\tau\tau\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ bezieht. Die Ähnlichkeit dieser Anordnung mit der des Litaneienfragmentes A ist unverkennbar, denn in beiden Fällen steht »der Friede« gegen Schluß und bildet mit $\acute{\omicron}\ \pi\alpha\tau\pi\alpha\rho\chi\eta\varsigma$ u. s. w. den letzten

¹⁾ TUKI, Missale copticæ et arabice. Rom 1736.

²⁾ RÉNAUDOT, Liturgiarum orientalium collectio, Paris 1715; Markus, Basilius Gregorius, gr. bezeichnen die betreffenden griechisch-alexandr. Liturgien der Sammlung.

³⁾ PLEYTE-BOESER, Manuscripts coptes du Musée de Leide. Leide 1897.

⁴⁾ $\lambda\iota\tau\alpha\nu\acute{\iota}\alpha\iota$; auch $\epsilon\iota\eta\eta\nu\acute{\iota}\alpha$ genannt, weil das Gebet $\pi\epsilon\tilde{\rho}\iota\ \tau\eta\varsigma\ \epsilon\iota\eta\eta\nu\eta\varsigma$ an erster Stelle steht, vergl. RÉNAUDOT 257.

⁵⁾ DENZINGER, Rit. orientales.

⁶⁾ DENZINGER, II 488.

⁷⁾ TUKI, Missale.

⁸⁾ RÉNAUDOT S. 139. Cf. SWAINSON, The Greek Liturgies S. 20.

Teil der Kollekte; und darum wird man wohl nicht fehl gehen, wenn man A die Stelle der genannten *συνάπτη* anweist (vergl. auch die zwei Litaneien in *Τυκί*, Anaphora des Basilius 𐩨𐩣 und 𐩨 nach dem Evangelium und ihre Fortsetzung 𐩨𐩣). Von B läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß es nicht nach der Kommunion gesprochen wurde, wie etwa *PLEYTE* 132, da ausdrücklich um den würdigen Empfang der heiligen Mysterien gebetet wird; einen weiteren Anhalt vermag die *ὀνομακλήσις* in Nr. 21 an sich nicht zu geben, wie an der betreffenden Stelle nachgewiesen wird. Bedenkt man jedoch, welch auffallende Verwandtschaft mit der Litanei in Cyrills Anaphora gerade B besitzt, so kommt man der Wahrheit am nächsten, wenn man ihr denselben Platz — vor der Konsekration — anweist.

Fragt man, zu wessen Gebrauche unser Exemplar geschrieben wurde, so läßt sich mit Gewißheit antworten, daß es für einen Priester und nicht etwa für einen Diakon bestimmt war; darauf weist schon die Form der Gebete hin, die von der Anlage der Diakonika gänzlich verschieden ist. Denn diese bestehen gewöhnlich aus kurzen Angaben der Bitten, z. B. *ὑπὲρ τῆς πόλεως ταύτης* oder *περὶ τῆς σωτηρίας παντὸς τοῦ λαοῦ*, und wo sich ein längeres Gebet über denselben Gegenstand findet, wird es oft in kleinere Abschnitte mit jedesmal folgendem *κύριε ἐλέησον* oder *δεόμεθα* u. s. w. zerlegt. Auch kann man nicht auf längere Texte hinweisen, welche die Diakonen — wie in der Anaphora des Cyrill — innerhalb der Litanei zu sprechen hatten, denn das sind keine Gebete, sondern Gebetsaufforderungen, die im Anschluß an die Titelangabe des Priesters an das Volk gerichtet wurden und darum keine direkte Anrede an Gott enthalten. Unser Fragment aber besteht meist aus wirklichen Gebeten, deren eigentlicher Text, oft durch *ὅπως* eingeleitet, sich an Gott richtet. Die Frage wird dann so gut wie entschieden durch *ταμντεβηη*, denn das ist ganz speziell ein Gebet des Priesters. Während in dem Diakonikum bei Georgius S. 363¹⁾ gebetet wird *εἵθε-πενταϛ . . . 𐩣𐩣𐩣 𐩣𐩣𐩣 𐩣𐩣𐩣*²⁾, betet hier der Priester für sich selber; wie denn auch andere Codd. bei diesem Abschnitte hinzufügen: *τότε κλίνει ὁ ἱερεὺς τὴν αὐτοῦ κεφαλὴν λέγων καὶ αὐτὸν ἐν αὐτῷ*³⁾ oder *ὁ ἱερεὺς λέγει* (*Τυκί*), ähnlich in der griechischen Anaphora des Markus und in der koptischen von Basilius und Gregorius. Unser Fragment ist also kein Diakonikum, sondern eine vom Priester zu sprechende Kollekte. Sie ist allerdings nicht nur hinsichtlich der Wendungen und Satzkonstruktionen, sondern auch in der Anlage verdorben, denn die einzelnen Gebete müßten eigentlich alle aus zwei Teilen bestehen, einer Überschrift und dem eigentlichen Gebetstexte. Den Grund dieser Trennung lassen uns die Parallelen aus den koptischen Liturgien erkennen; sie zeigen, daß hinter der Titelangabe die Gebetsaufforderung des Diakons einzuschalten ist, nach der der Priester sein Gebet sprach und das Volk *κύριε ἐλέησον* oder

¹⁾ Fragmentum Evangelii St. Johannis, Rom 1789, enthält (von S. 301) einen Appendix liturgischer Fragmente; immer als Fragmentum zitiert.

²⁾ Die Orthographie in den koptischen Zitaten folgt den betreffenden Ausgaben.

³⁾ Gregorius gr. 108.

ähnlich antwortete. Das Bewußtsein dieser Zweiteilung ist unserem Schreiber wegen seines geringen Verständnisses so vollständig abhanden gekommen, daß er es fertig bringt, eine lange Oration einfach als Titelangabe zu behandeln, s. **περὶ τῆς**, Nr. 13. Über jedes Gebet schreibt er dann noch, und das ist sonst nirgends zu belegen, ein Stichwort, das lediglich zu seiner Orientierung diene; denn als liturgische Titelangabe wäre es vom Priester zu sprechen gewesen, was hier, wie **ταμιελήν** darthut, ausgeschlossen ist. Damit stimmt überein, daß diese Notizen in der dem Verfasser geläufigen koptischen Sprache geschrieben sind.

Ein Vergleich unseres Exemplars mit den Kollekten anderer Liturgien der koptischen Kirche zeigt, daß der größte Teil seiner Ausdrücke sich auch sonst belegen läßt, wenn auch an anderer Stelle oder in anderer Verbindung. Allerdings hat es auch manche Besonderheiten; so läßt sich **ⲛⲧⲓⲃⲧ** nirgends, weder als Titelangabe noch als Gebet nachweisen, **ⲡⲥⲉⲛⲡⲛⲛⲉⲛⲓⲕⲣⲟⲛⲟⲥ** besitzt sonst keine eigene Oration, und auch manche einzelne Wendungen bleiben ohne Parallele. Am meisten Verwandtschaft besitzt der Text übrigens mit Cyrills Liturgie (vergl. **ⲛⲉⲧⲁⲃⲉⲣⲁⲧⲟⲣ** und **ⲡⲣⲉⲣⲁⲧⲁⲛⲟⲛ**), an welche die sahidischen Fragmente überhaupt manche Anklänge zeigen, wie die Kollekte in Georgius, Fragmentum S. 305 ff. und das Diakonikum ebenda S. 353 ff. Die Aufeinanderfolge der Gebete zeigt in Anbetracht der großen Freiheit in der Anordnung nichts Auffallendes (vergl. jedoch **ⲛⲉⲙⲟⲟⲩ**). B ist sogar von **ⲡⲉⲣⲣⲟ** an ganz parallel mit der **ⲥⲟⲩⲁⲡⲧⲏ** Cyrills bei **ⲧⲩⲕⲓ**.

Über den Ort, an dem unser Text gebetet wurde, s. bei **πολις**. Nr. 27.

περί των ἑξῶν καὶ τῆς τρωσὶς ὅπως κατὰ τὸ πλήθος
των οὐκ ἁρμον. σοτ: κατὰ βας αὐτῶν ἐπὶ τῆς τῆς δια
τῆς αὐξίσεως: των παρπὸ κε ἐτλοσηνσεταιῖ ἐπ αὐτῆς

Περὶ τῶν ὑέτων καὶ τῆς δρόσου, ὅπως κατὰ τὸ πλῆθος
τῶν οἰκτιρμῶν σου τῇ καταβάσει αὐτῶν ἐπὶ τὴν γῆν
διὰ τὴν αὐξήσιν τῶν καρπῶν **(καὶ)** εὐλόγησον αὐτούς.

Ein zu dem Gebete gehöriges Stichwort stand vielleicht auf der vorhergehenden Seite. Dafs **τρωσις** in **δρόσου** zu verbessern ist, zeigt Fragment 361 **ὑπὲρ ὑετῶν δρόσων** = **ετθε-πρωστ μηψωτε**; so ist auch PLEYTE 134, 29 **περιτῶν καὶ τῆς δρ . .** in **περὶ ὑετῶν καὶ τῆς δρόσου** zu ergänzen, vergl. auch **νεμοστ** Nr. 19, das fälschlich für **τιωτε** steht. Unser Gebet hat scheinbar zwei Verben: **καταβάς** und **εὐλογηθήσεται**, die durch **καὶ** als parallel gekennzeichnet sind; doch ist **καταβάς** sicherlich das bei anderen Liturgien in dieser Verbindung vorkommende **καταβάσει**, das im Gegensatz zur **ἀνάβασις** des Stromwassers steht, z. B. Fragment 304 **τῶνι ἐπεστὴ ηψωτε μημμοστ πρωστ — ουσῶνι ερραι εμπηκαρ ημμοστ νειοστε** und Markus gr. 148 **ἀνακαίνισον τῇ καταβάσει . .** und ganz parallel: **ἀνακαίνισον τῇ ἀναβάσει** u. s. w. Dazu kommt, dafs **καταβάς** un-

möglich transitiv (= laß herniedersteigen) gebraucht werden kann; es hätte *καταπέμπειν* gesetzt werden müssen, wie Markus gr. 148 *τοὺς ὑετοὺς ἀγαθοὺς κατά-πεμψον*.. (vergl. PLEYTE 134, 30, GOAR 773)¹⁾. Das alles hindert aber nicht, daß der Schreiber *καταβάς* als Verbum und zwar als Imperativ verstanden hat. Er nahm die geläufige Form *καταβάσει* aus Texten desselben Inhalts herüber, ohne sich über ihre Bedeutung Rechenschaft geben zu können. Das hieraus durch Verstümmelung entstandene *καταβάς* setzte er gleich *κατάπεμψον* und reihte als zweites Verbum *εὐλόγησον* an. So ergibt sich eine Konstruktion, die vor unserer Übertragung den Vorzug der Einfachheit besitzt: Sende Regen auf die Erde für die Früchte und segne sie.

2

ⲡⲧⲓⲁⲧ

ⲡⲉⲣⲓ ⲧⲏⲥ ⲓⲭⲁⲛⲟⲥ:ⲧⲱ ⲛ ⲡⲱⲧⲁⲙⲟῖⲥ:ⲕⲁⲓ ⲧⲏⲥ ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲏⲥ ⲕⲁⲓ
ⲧⲁⲥ ⲗⲓⲙⲛⲁⲥ:ⲕⲁⲓ ⲧⲁⲥ ⲡⲓⲕⲁⲥ:ⲱⲡⲟⲥ ⲉⲧⲗⲟⲩⲥⲓⲟⲛ ⲁⲩⲧⲱⲛ:ⲧⲁⲥ
ⲧⲡⲉⲣⲉⲥⲓⲁⲥ ⲧⲱⲛ ⲁⲛⲱⲛ

ⲡⲧⲏⲧ

ⲡⲉⲣⲓ ⲧῶⲛ ἰⲭⲩῶⲛ ⲧῶⲛ ἐν (ⲧⲟῖⲥ) ⲡⲱⲧⲁⲙⲟῖⲥ ⲕⲁὶ (ἐν) ⲧῇ ⲑⲁⲗᲁⲥⲥῃ ⲕⲁὶ
(ἐν) ⲧⲁῖⲥ λῑⲙⲛⲁῖⲥ ⲕⲁὶ (ἐν) ⲧⲁῖⲥ ⲡⲓⲛⲁῖⲥ, ὅⲡⲱⲥ εὐλόγησον αὐτῶⲛ
ⲧῶⲥ ὑⲡⲓⲣⲉⲥᲓⲁⲥ ⲧῶⲛ ἁⲛⲩⲱⲡⲱⲛ.

In dieser Oration für die Fische besitzt unser Text eine Besonderheit, da keine andere Kollekte sie aufweist. *ⲧⲏⲥ ⲑⲁⲗⲁⲥⲥⲏⲥ*, *ⲗⲓⲙⲛⲁⲥ* u. s. w. sind fälschlich für die sinngemäßen Dative (vergl. *ⲡⲱⲧⲁⲙⲟῖⲥ*) gesetzt. Wie man *ὑⲡⲓⲣⲉⲥᲓⲁ* zu fassen hat, ist ungewiß. Nach seiner gewöhnlichen Bedeutung »Dienst« wäre der Sinn: »Segne ihre Arbeit sc. die der Menschen«; gemeint wären dann die Mühen des Fischfanges, die Gott lohnen möge. Vielleicht darf man aber auch an die Bedeutung des verwandten *δουλεία* in Psalm 104 denken: »Kraut zur *δουλεία* (la'abodath . .) = zum Gebrauch, zum Nutzen des Menschen«.

3

ⲡⲉⲣⲓⲣⲟ

ⲡⲉⲣⲓ ⲧⲟⲧ ⲕⲁⲧⲁⲥⲧⲁⲥⲉⲟⲥ:ⲕⲁⲓ ⲉⲧⲥⲧⲁⲑⲓⲉⲥ:ⲕⲉ ⲕⲉⲃⲁⲓⲁⲛ Ⲥ²⁾
ⲥⲓⲛⲣⲓⲁⲛ:ⲕⲉ ⲕⲁⲧⲏⲣⲏⲥⲁⲛ ⲧⲟⲛ ⲉⲭⲑⲣⲓⲟⲓⲥ ⲥⲟⲧ:ⲕⲁⲓ ⲥⲧⲏⲧⲣⲓⲑⲟⲛ
ⲡⲟⲗⲁⲓⲙⲟⲓⲥ ⲧⲡⲟⲡⲟⲗⲟⲓⲟⲛ ⲧᲟ ⲡⲱⲧⲱⲛ ⲥⲟⲧ:ⲕⲁⲓ ⲧⲱⲥⲏ ⲁⲩⲧⲟⲧ:
ⲛ ⲕⲉⲣⲱ ⲉⲧⲡⲣⲟⲥⲧⲉⲕⲧⲱⲥ = ⲧⲟⲧ ⲉⲧⲥⲉⲃⲏⲥⲧⲁⲧⲟⲧ ⲕⲓⲗⲟⲭᲱ ⲛⲙⲟⲛ
ⲕⲁⲥᲓⲗⲉⲧⲥ =

20

ⲡⲉⲣⲓⲣⲟ

ⲡⲉⲣⲓ ⲧⲟⲧ ⲕⲁⲧⲁⲥⲧⲁⲥⲉⲟⲥ:ⲕⲁⲓ ⲉⲧⲥⲧⲁⲑⲓⲉⲥ:Ⲥ ⲕⲉⲃⲁⲓⲁⲛ:Ⲥ ⲥⲓⲛⲣⲓⲁⲛ:ⲕⲉ ⲕⲁⲧ-
ⲏⲣⲏⲥⲁⲛ:ⲧⲁ ⲧⲟⲛ ⲉⲭⲑⲣⲓⲟⲓⲥ ⲥⲟⲧ:Ⲥ ⲥⲧⲏⲧⲣⲓⲑⲟⲛ ⲡⲁⲥⲁⲛ ⲡⲟⲗⲁⲓⲙⲟⲓⲥ:ⲧⲡⲟ-
ⲡⲟⲗⲟⲓⲟⲛ ⲧⲟⲛ ⲡⲱⲧⲱⲛ ⲥⲟⲧ:ⲕⲉ ⲗⲟⲥⲏ ⲁⲩⲧⲟⲧ:ⲛ ⲕⲉⲣⲱ ⲉⲧⲡⲣⲟⲥⲧⲉⲕⲧⲱⲥ:ⲧⲟⲧ
ⲉⲧⲥⲉⲃⲏⲥⲧⲁⲧⲟⲧ:ⲕⲓⲗⲟ[ⲭᲱ] ⲛⲙⲟⲛ ⲕⲁⲥᲓⲗⲉⲧⲥ:

¹⁾ GOAR, *Euchologium graecum*; als *Euchologium* zitiert.

²⁾ Ⲥ = *καί*.

περρο

Περὶ τῆς καταστάσεως καὶ εὐσταθείας καὶ βεβαιότητος καὶ
σωτηρίας τοῦ εὐσεβεστάτου (καὶ) φιλοχρίστου ἡμῶν
βασιλέως (καὶ) κατέργασαι τοὺς ἐχθροὺς αὐτοῦ καὶ σύν-
τριψον (τοὺς) πολεμίους ὑποπόδιον τῶν ποδῶν αὐτοῦ
καὶ δὲς αὐτῷ καιροὺς εὐπρόσδεκτους.

Die mit **ⲥⲏⲣⲓⲁⲛ** schließende Überschrift läßt gar nicht erkennen, wem das Gebet gelten soll; sie wird sogar durch καὶ in den eigentlichen Text hineingezogen, und die ganze Oration ist nach dem Muster der Titelangaben behandelt: *περὶ τῆς καταστάσεως καὶ τοῦ βασιλέως*. Ohne Zweifel muß man *τοῦ εὐσεβεστάτου . . . βασιλέως* hinter *σωτηρίας* einschieben; denn nur so ergibt sich eine vernünftige Konstruktion und eine Ähnlichkeit mit den verwandten Gebeten¹⁾. Die Dinge, die in der Titelangabe dem Könige gewünscht werden, sind etwas ungewöhnlich, und Ausdrücke wie *κατέργασαι*, *καιρὸς εὐπρόσδεκτος* lassen sich sonst bei **περρο** nicht belegen. 3 hat *τοὺς ἐχθροὺς αὐτοῦ*, 20 *τὰ τῶν ἐχθρῶν αὐτοῦ*; auch die Paralleltexte zeigen hier auffallend viele Varianten, z. B. Fragment 360 und PLEYTE 127²⁾ *πάντα τὰ ἐχθρῶν καὶ πολεμίων* (= *πάντα τὰ τῶν ἐχθρῶν*), koptisch allerdings übersetzt **ⲛⲉⲩⲛⲁⲛⲉ ⲧⲏⲣⲟⲩ**. Markus gr. 149: *πάντα ἐχθρὸν καὶ πολέμιον* (vergl. Euchologium 64, Markus gr. 133). *Σύντριψον ὑποπόδιον* muß man übersetzen: »Vernichte sie, so daß sie werden zum Schemel . . .« Vielleicht ist aber auch ein Verbum ausgefallen, wie es die Parallelstellen aufweisen: *ὑποτάσσειν, καθυποτάσσειν, ⲩⲩⲡⲟⲩⲁⲥⲥⲉ* Euchologium 64, Markus gr. 133, Fragment 360, PLEYTE 127. Die Ausdrucksweise ist Psalm 110 entlehnt: »Bis daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege«. **ⲕⲉ ⲁⲟⲥⲏ** (20) u. s. w. entweder *δὲς καιροὺς* . . oder man muß annehmen, daß an Stelle von *δὲς* in einer anderen Oration ein anderes Verbum stand, etwa: *erhalte ihn ἐν καιρῷ εὐπρόσδεκτῳ*. K. ε. ist übrigens eine Erinnerung an II. Kor. V, 2 *νῦν καιρὸς εὐπρόσδεκτος*. *Εὐσεβέστατος* und *φιλόχριστος* sind die gewöhnlichen Titel des Königs, Euchologium 99, Markus 149 u. s. w. Für welchen König das vorstehende Gebet verrichtet wurde, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen; das Prädikat *φιλόχριστος* schließt nicht aus, daß es dem mohammedanischen Herrscher galt, wie RÉNAUDOT schon bemerkt. Denn die alte Titulatur konnte in den neuen Verhältnissen beibehalten werden. Cyrill hat bei **ⲧⲩⲕⲓ ⲥⲏⲣⲓ ⲡⲓⲟⲩⲣⲟ ⲛⲧⲉⲛⲕⲁⲣⲓ ⲡⲉⲕⲁⲱⲁ**, und der ganze Tenor der Oration weist auf einen nichtchristlichen König hin (sprich zu ihm für den Frieden deiner Kirche u. s. w.). Vergl. auch RÉNAUDOT p. CVI sqq., 116 sqq., Fragment 384.

¹⁾ Vielleicht deuten auch die einschließenden Striche darauf hin.

²⁾ Das Diakonikum Fragment 360 und PLEYTES Diakonikum 127 sind verschiedene Rezensionen desselben Textes; darum ist 127, 1 statt **ⲩⲱⲥ** ein **ⲛⲁⲥⲓⲗⲉⲱⲥ** zu lesen. 5. 6 **ⲡⲛⲉⲩⲛⲁⲣⲟⲩ**, 128, 18. 19 **ⲡⲁⲩⲁⲣⲭⲟⲩ**, 23 **ⲉⲧⲏⲉ ⲡⲉⲧⲁⲣⲟⲩⲟⲩ**, 24. 25 **ⲓⲗⲁⲟⲩⲥⲧⲣⲓⲟⲥ ⲙⲡⲁⲩⲁⲣⲭⲟⲥ** **ⲙⲡⲉⲩⲛⲁⲣⲟⲩ**, 129, 23. 24 **ⲙⲡⲓⲟⲩⲣⲟ ⲙⲡⲉⲩⲣⲟ ⲙⲁⲣⲏⲡⲁⲣⲁ** **ⲕⲁⲗⲓ**.

4

ΠΚΙΜΙΘΜΤΟΝ

περι της μνήμης τον περὸν ημον:δ ἀδελφον τον μακαριο-
 τaton κεκιμενον:οπος κατὰ το ἐλεος σου ἡε:ἀναπαυσαμενος
 της ψυχης αὐτων:εις κόλπους αἰτιον περὸν ημον:παῶραρχων:
 ἀβρααμ:κε εἰσαακ δ επακωῃ:εις τοπο χλῶης ἐπὶ οὐδατος ἀνα-
 παυσεος [ἐπ π]αραδισοῦ της τροφης καὶ ἀξιωση ἐπ αὐτον:ἀναστασιν τοις
 δικαιοις:κε παντον το η πιστι Χτ̄ κίμιθμτων

ΠΚΟΙΜΗΘΕΙΣ

Περὶ τῆς μνήμης τῶν πατέρων ἡμῶν καὶ ἀδελφῶν τῶν μακαριωτάτων
 κεκοιμημένων, ὅπως κατὰ τὸ ἔλεός σου, Κύριε, ἀνάπαυσον τὰς ψυχὰς
 αὐτῶν ἐν κόλποις (τῶν) ἁγίων πατέρων ἡμῶν πατριάρχων Ἀβραάμ καὶ
 Ἰσαάκ καὶ Ἰακώβ ἐν τόπῳ χλῶης ἐπὶ ὕδατος ἀναπαύσεως ἐν παρα-
 δείσῳ τῆς τρυφῆς καὶ ἀξιώσον αὐτοὺς (τῆς) ἀναστάσεως τῶν δικαίων καὶ πάντας τοὺς ἐν
 πίστει Χριστοῦ κοιμηθέντας.

21

ΗΠΤΑΤΗΚΟΤΗ

περι της μνήμης:τον περὸν ημον:κε ἀδελφῶ ημον:μακαριωτα-
 τον ημον:κεκιμενον:οπος ο ἡε:ἀναπαυσαμενος:η κολπίς
 ἀβρααμ καὶ εἰσαακ:καὶ επακωῃ:κε παντον τον η πιστι Χτ̄
 κίμιθμτων ^(sic) Γεπαδε

ΗΠΤΑΤΗΚΟΤΗ

Περὶ τῆς μνήμης τῶν πατέρων ἡμῶν καὶ ἀδελφῶν ἡμῶν (τῶν) μακαρι-
 ωτάτων κεκοιμημένων, ὅπως, ὦ Κύριε, ἀνάπαυσον (αὐτοὺς) ἐν κόλποις
 Ἀβραάμ καὶ Ἰσαάκ καὶ Ἰακώβ καὶ πάντας τοὺς ἐν πίστει Χριστοῦ
 κοιμηθέντας. Εἰπάτε.

Die seltsame Überschrift bei 4 ist so zu erklären, daß der Schreiber aus der geläufigen Form: *περὶ τῶν κοιμηθέντων* das Substantiv herausnahm, ohne sich an den Kasus zu kehren. Zu dem ungewöhnlichen *μνήμη* vergl. *ἀρπμεεε* η...ητατϣρημτον μμοοτ, Fragment 309, oder *κεκοιμημένων μνήσθητι*. 4 *ἀδελφ. τῶν*, 21 *ἡμῶν* wie *Τυκι επ̄ε πενιοϥ̄ κενπενσπιοτ*. Für *κεκοιμημένων* sonst wohl auch *προκεκοιμημένων* Greg. 112 . . . *ϣρη μτον* Fragment 309 zweimal. Die Form *ἀναπαυσάμενος* mochte dem Schreiber aus parallelen Texten bekannt sein (PLEYTE 130, 11 *περὶ τῶν ἀναπαυσαμένων*); hier beruht sie auf einer Verwechslung mit *ἀνάπαυσον* (Greg. 112, Markus 150) oder *χαρισάμενος ἀνάπαυσον*, denn das sind die stereotypen Ausdrücke in Totengebeten und auf Grabsteinen. *Εἰς κόλπους* 4 ist in *ἐν κόλποις* (21) zu verbessern. Vergl. *μαμτον senkenq* (Τυκι επ̄ε), *χαρισάμενος ἀνάπαυσον ἐν κόλποις* Grabstein Nr. 13715 des Berliner Museums, ebenso Nr. 13716¹⁾.

¹⁾ Irrtümlicherweise folgt auf diesem Grabsteine auf *ἀνάπαυσον* die Datierung, und erst nach ihr geht es weiter: *ἐν κόλποις* u. s. w.

τεπροσφορά

Περὶ τῶν προσφερόντων περὶ τῆς θυσίας καὶ τῆς προσφοράς
καὶ ἁγίων δώρων αἰνέσεως, ὅπως λαβὲ αὐτῶν τὴν ἀπαρχὴν θείαν
(τῶν) ὀρθοδόξων πιστῶν καὶ ἀξιώσον αὐτοὺς τῆς ζωῆς (ἐν) τῇ
βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν μετὰ τῶν ὁσίων καὶ δικαίων.

22

κεττπροσφορά

περι τον:προτιοντον αιμιον δωρον:κτ:τοτ̄ θ̄τ̄ ημοκ:κε τη
снрс̄ просенико̀тӣтон ен аѣта =

κεττπροσφορά

Περὶ τῶν προτεθέντων τιμίων δώρων κυρίου τοῦ θεοῦ ἡμῶν καὶ
τῆς σωτηρίας τῶν προσερχόντων αὐτά.

Die beiden Überschriften **τεπροσφορά** und **κεττπροσφορά** bezeichnen denselben Gegenstand, da das Gebet (περὶ = in betreff, wie περὶ εὐαγγελίου) sich im Grunde genommen nur auf die Darbringenden beziehen kann. So folgt auch auf: »die Darbringenden« (= Stichwort von 22): »für die Gaben...«, und in 5 steht nach **τεπροσφορά**: »für die Opfernden«. Unter den προσφέροντες sind einmal alle zu verstehen, die sich in irgend einer Weise um das Opfer, um die Opferfeier oder durch Spenden verdient gemacht haben, wie bei Tuki **снрс̄** das Gebet **пѣтс̄иа** erläutert wird: **тѡѡѣ ехенн̄ етатѣмѣрѡтѣ нпѣтс̄иа нп̄росѣфора н̄апарх̄н̄ н̄пек̄ н̄сѣо̀ӣпо̀тѣ ... н̄к̄т̄м̄ῑл̄лӣон̄ н̄те̄п̄ма̄не̄р̄ѣ ѣѡтѣѣ**. Dann werden besonders erwähnt: **н̄еп̄та̄те̄ӣе̄ н̄ак̄ е̄ро̀т̄н̄ н̄е̄ѡ̄ро̀н̄ м̄по̀от̄ н̄ро̀от̄** Fragment 307, τῶν ἐν τῇ σήμερον ἡμέρᾳ προσερχάντων Markus griech. 151. Vor allem aber handelt es sich um jene, die Brot und Wein zur Eucharistie brachten (Basilius 71 und unsere beiden Orationen). Auch werden nicht vergessen **н̄е̄т̄о̀т̄ѡѣ е̄е̄ӣе̄ н̄ак̄ е̄ро̀т̄н̄ е̄м̄н̄-ѣ̄ом̄ м̄мо̀от̄** Fragment 307 = βουλομένων καὶ οὐκ ἐχόντων Markus 151.

Der Anfang von 5 ist schwer zu erklären; soll es etwa heißen: für die, welche zum (περὶ) Opfer darbringen? Man wird wohl am besten thun, auf eine solche Erklärung überhaupt zu verzichten, und annehmen müssen, daß der Schreiber zwei verschiedene Titelangaben kannte: περὶ τῶν προσφερόντων und περὶ τῆς θυσίας, die er ohne Verständnis kombinierte. Ἅγια δῶρα und τίμια δῶρα beziehen sich auf die Eucharistie, δώρων wird ja in 22 auch ergänzt: κυρίου τοῦ θεοῦ ἡμῶν, vergl. ἀπαρχὴ θεία; πανάγια τίμια δῶρα Gregorius 117. Αἰνέσεως hängt von δώρων ab. Der sonst übliche Ausdruck ist θυσία αἰνέσεως, Lobopfer (PLEYTE 133, 12), kopt. **θ̄с̄иа̄ н̄с̄мо̀т̄**¹⁾.

Zu λαβὲ vergl. Markus 150: πρόσδεξαι; das folgende muß wohl τὴν ἀπαρχὴν θείαν lauten; zwar ungewöhnlich, aber bei der eucharistischen Feier sehr wohl

¹⁾ Weil in der Aussprache sich **ένωσις** und **αἰνέσις** für einen Kopten wenig unterscheiden, passierte dem Übersetzer des byzantinischen Diakonikums, Fragment 366, eine böse Verwechslung: er betet für die Kirche und für **ξ̄ε̄п̄с̄мо̀т̄ т̄н̄ро̀т̄** statt für τῆς τῶν πάντων αἰνώσεως = **ένώσεως**.

zu erklären. Ἀπαρχή bezeichnet hier im allgemeinen Erstlings- oder Opfergaben; es wird sonst wohl auch speziell für den Opferwein gebraucht¹⁾.

Für τῆς βασιλείας ist besser ἐν τῇ βασιλείᾳ zu setzen. Προτιθέντων ist in προτε-
θέντων zu verbessern, denn »darbringen« heisst sonst προσφέρειν, προσενεγκεῖν, προσ-
κομίζειν, vergl. Euchologium προσκομισθέντων καὶ ἁγιασθέντων δώρων und Basilius
TUKI ⲙⲓⲱⲕ und ⲡⲓⲛⲣⲏ ⲡⲧⲉⲡⲣⲟⲩⲉⲥⲓⲥ. Προσενεγκεῖν = εἰⲛⲉ εϣⲟⲩⲏ, vergl. Ba-
silius 87, 89 u. s. w., wird stets mit dem Akkusativ konstruiert, und darum
ist αὐτά zu lesen.

ⲡⲓⲕⲁⲧⲏⲭⲟⲩⲙⲉⲛⲟⲥ

6

ⲡⲉⲣⲓ ⲧⲏⲥ ⲧⲁⲡⲓⲛⲟⲥⲉⲟⲥ ⲧⲟⲓⲥ ⲧⲟⲩⲗⲓⲥ ⲥⲟⲩ: ⲧⲱ ⲕⲁⲧⲏⲭⲟⲩⲙⲉⲛⲱⲛ: ⲟⲡⲟⲥ
ⲁⲗⲓⲟⲥⲟⲛ ⲁⲩⲧⲟⲛ ⲉⲡⲓⲗⲁⲃⲉⲧⲉ [ⲧⲟⲩ ⲁⲩⲓⲟⲩ. ⲃⲁⲡⲧⲓ]ⲥⲙⲁⲧⲱⲥ: ⲕⲁⲓ ⲧⲁ
ⲁⲱⲣⲉⲁⲥ ⲧⲟⲩ ⲁⲩⲓⲟⲓⲥ ⲙⲩⲥⲧⲏⲣⲓⲟⲩ: ⲥⲟⲙⲁⲧⲟⲥ ⲥⲟⲩ: ⲕⲉ ⲧⲟⲩⲥ ⲗⲟⲡⲟⲓⲟⲩ
ⲉⲙⲁⲧⲟⲥ: ⲓⲧ̅ ⲭ̅ⲧ̅ ⲧⲟⲩ ⲏⲧ̅ ⲏⲙⲟⲛ: ⲕⲉ ⲕⲗⲏⲣⲟⲛⲟⲙⲓⲁ: ⲧⲟⲓⲥ ⲟⲥⲟⲓⲥ ⲥⲟⲩ:
ⲏ ⲧⲏ ⲃⲁⲥⲓⲗⲓⲁ ⲧⲟⲛ ⲧⲏⲟⲛ

ⲏⲕⲁⲧⲏⲭⲟⲩⲙⲉⲛⲟⲥ

Περὶ τῆς ταπεινώσεως τῶν δούλων σου τῶν κατηχομένων, ὅπως
ἀξιώσον αὐτοὺς μεταλαβεῖν τοῦ ἁγίου βαπτίσματος καὶ τῆς δωρε-
ᾶς τοῦ ἁγίου μυστηρίου (τοῦ) σώματός σου καὶ τοῦ ζωοποιοῦ
αἵματος Ἰησοῦ Χριστοῦ τοῦ Κυρίου ἡμῶν καὶ (τῆς) κληρονομίας
τῶν ὁσίων σου ἐν τῇ βασιλείᾳ τῶν οὐρανῶν.

Die Titelangabe enthält schon eine Anrede an Gott (*deiner* Diener), steht
aber stark im Verdachte, aus einem Gebetstexte herübergenommen zu sein,
der die häufige Zusammenstellung δούλων oder δούλου σου hat, etwa aus der
ⲉⲩⲧⲏ ⲉⲩⲉⲛⲏⲕⲁⲧⲏⲭⲟⲩⲙⲉⲛⲟⲥ bei dem Taufritus: ⲡⲉⲕⲉⲃⲓⲁⲓⲕ ⲏⲏⲕⲁⲧⲏⲭⲟⲩ-
ⲙⲉⲛⲟⲥ²⁾. Das Gebet für die Katechumenen steht in den wenigsten Litaneien
der Anaphoren (Fragment 306 und in Basilius bei TUKI zweimal). Der mit
ὅπως eingeleitete Text enthält drei Bitten: ἀξιώσον αὐτοὺς μεταλαβεῖν 1) ματῶς,
2) δωρεᾶς, 3) κληρονομίας. Dafs ματῶς in τοῦ ἁγίου βαπτίσματος zu ergänzen ist, geht
schon daraus hervor, dafs die Taufe das erste und Nächstliegendste ist, was
den Katechumenen gewünscht wird. Sie bildet ja auch die notwendige Vor-
aussetzung zu 2, dem Empfang der Mysterien; zudem spricht der Diakon beim
Taufritus: ϣⲓⲛⲁ ⲡⲧⲉ ⲡ̅ⲭ̅ⲥ ⲁⲣⲓⲧⲟⲩ ⲡⲉⲙⲡⲱⲥ ⲙⲡⲓⲱⲙⲥ ⲉϣⲟⲩⲁⲃ̅³⁾, vergl. Basilius,
TUKI, Ⲭ̅ⲩ̅... ⲙⲡⲱⲥ ⲙⲡⲓⲱⲙⲥ ⲙⲡⲓⲟⲩⲁⲗ ⲙⲙⲓⲥⲓ⁴⁾. Das Gebet ist offenbar in di-
rekter Rede an Christus gerichtet (σώματός σου), in der zweiten Bitte aber fällt
der Schreiber aus der Konstruktion und fährt fort: αἵματος Ἰϩ. statt αἵματος σου.
Für den Schluss vergl. im Taufritus⁵⁾: sie mögen werden ⲏⲕⲗⲏⲣⲟⲛⲟⲙⲟⲥ ⲡⲧⲉⲧⲉⲕ-
ⲙⲉⲧⲟⲩⲣⲟ.

¹⁾ BUTLER, The ancient Coptic churches p. 282.

²⁾ TUKI, Rituale I.

³⁾ Ibid. ⲓⲁ.

⁴⁾ So auch WOBBERMIN, l. c. S. 16 und Const. Apost. (LAGARDE) S. 240.

⁵⁾ Ibid. ⲗⲉ.

7

†η̅η̅η̅

περι της η̅η̅η̅ς της α̅γίας καθολικῆς ὁ ἀποστολικῆς ὀρθοδόξου ἐκ-
κλήσια: ὅπως ἐπλήρωσας αὐτῆς τὴν νομοποιαν: πιστὴν ἀτιερετον:
κε φ̅τ̅λα̅ξ̅ει ἀπο παντος κακοῦ: κε τὴν κακίαν τοῦ ἐρετικῶν: τὰ
φ̅ρ̅να̅γμα̅τα: κε τὰς κατα̅τ̅[α̅ς? κε] τῆς β̅ε̅βαι[. . .] τοῦ πιστοῦ κε
τῆς ἀτ̅[ι]ας ὀρθοδόξου ἐκλ—

†η̅η̅η̅

Περὶ τῆς εἰρήνης τῆς ἀγίας καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ὀρθοδόξου ἐκκλη-
σίας, ὅπως πλήρωσον αὐτὴν τῆς ὁμονοίας πίστεως ἀδιαρέτου καὶ φύ-
λαξον ἀπὸ παντὸς κακοῦ καὶ (κατάλυσον) τὴν κακίαν τῶν αἰρετικῶν
(καὶ) τὰ φ̅ρ̅να̅γμα̅τα καὶ (περὶ) τῆς καταστάσεως καὶ τῆς βεβαιότητος
τῶν πιστῶν καὶ τῆς ἀγίας ὀρθοδόξου ἐκκλησίας.

Unzweifelhaft ist, daß es sich hier um ein Gebet für den *Frieden* handelt; das zeigen die zahlreichen Parallelen, z. B. Basilios $\overline{\text{oe}}$: ὑπὲρ τῆς εἰρήνης τῆς ἀγίας . . . καθολικῆς u. s. w. oder Fragment 354 περὶ τῆς πίστεως καὶ εἰρήνης τῆς ἀγίας καθολικῆς u. s. w. (vergl. PLEYTE 132 u. a.). Überhaupt bildet bei dem Gebete für die Kirche der Friede den Hauptgegenstand (vergl. Markus 146, Gregorius 107), †η̅η̅η̅ muß also †η̅η̅η̅ sein. Über die seltsame Schreibung ist oben schon gesprochen. Der Anfang wird mit πλήρωσον αὐτὴν τῆς . . . wiederzugeben sein, obgleich auch αὐτῆς τὴν . . . einen Sinn ergibt. Zu ὁμόνοια vergl. Gregorius 107 πρὸς τὴν τῆς σ̅η̅ς εὐσεβείας ὁμόνοιαν σύναψον, Fragment 366 πάντων ἑνώσις. Nach φύλαξον ist αὐτὴν zu ergänzen oder hinter πλήρωσον war αὐτὴν τῆς ὁμον. zu lesen.

Τῶν αἰρετικῶν gehört zu zwei Substantiven, κακία und φ̅ρ̅να̅γμα̅τα, wohl in-
folge einer Kombination aus zwei verschiedenen Texten. Am besten ergänzt man vor κακίαν ein Verbum, wie Gregorius 107 τῶν αἰρέσεων κατάλυσον τὰ φ̅ρ̅να̅γ-
ματα oder Euchologium 173 σβέσον τὰ φ̅ρ̅να̅γμα̅τα τῶν ἔθνῶν. Zu φ̅ρ̅να̅γμα̅τα vergl. Psalm 2, 1 ἵνα τί ἐφ̅ρ̅α̅ξαν τὰ ἔθνη. Ganz sinnlos reiht sich κατάστασις an; ent-
weder ist ein Verbum zu ergänzen (verleihe), oder der Schreiber denkt wieder einmal an ein περὶ τῆς καταστάσεως.

8

η̅πα̅α̅ρια =

περι τοῦ ἀγιωτάτου κε [θ̅]ω̅α̅ιμι̅το̅ς ὁ τιμιωτάτου κε παμμεγίστου.
π̅ρ̅ς η̅μο̅ν ἀβ̅βα̅ α̅α̅: ὀρθοδόξου ἀρχ̅η̅π̅ικ̅ς κε πατριάρχου η̅μο̅ν: ὅπως
φ̅τ̅λα̅ξ̅ει σε η̅ πολλῆς χρόν̅ις ἱρ̅η̅ν̅ικ̅ο̅ις: ἀταραχ̅ο̅ν ἀναπερεαστον:
καθ̅η̅με̅νο̅ σο̅τ̅ ἐπ̅ι̅ ὁρο̅νο̅ν τῆς ἀρχ̅η̅ρο̅στ̅η̅ν̅η̅ η̅ τ̅ε̅ς η̅με̅ρε̅ς:
πολλ̅ις η̅ δικαιο̅στ̅η̅ν̅η̅: κε σ̅η̅ρ̅αν: κε τὴν β̅ω̅η̅θει̅αν: τοῦ παντ̅. η̅[. . .]

η̅πα̅τρι̅α̅ρχ̅η̅ς

Περὶ τοῦ ἀγιωτάτου καὶ θεοτιμήτου καὶ τιμιωτάτου καὶ παμμεγίστου
πατρὸς ἡμῶν ἀβ̅βα̅ τοῦ δεῖνος ὀρθοδόξου ἀρχ̅η̅π̅ισκ̅ό̅που καὶ πατριάρ-
χου ἡμῶν, ὅπως φύλαξον αὐτὸν ἐν πολλοῖς χρόνοις εἰρηνικοῖς ἀτάρα-
χον ἀνεπηρέαστον καθ̅η̅με̅νον ἐπ̅ι̅ θ̅ρό̅νου τῆς ἀρχ̅η̅ρο̅σύ̅νης ἐν πολλαῖς
ἡμέραις ἐν δικαιοσύνῃ καὶ (δὸς) σωτηρίαν καὶ βοήθειαν τῶν . . .

ΠΠΑΔΡΙΑΡΧΗΣ

23

ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΣΚΕΠΗΣ: ΚΕ ΔΙΑΜΟΝΟΙΕΣ: ΚΑΙ ΜΑΚΡΩΜΕΡΕΥΣΕΟΣ: ΤΟΥ ὉΡΘΟΔΟΞΟΥ
 ΔΟΞΟΥ ΠΡΟΣ ΗΜΩΝ: ΑΒΒΑ ΑΑ: Η ΚΤ ΗΜΩΝ ΠΑΠΑΣ: =

ΠΠΑΤΡΙΑΡΧΗΣ

Περὶ τῆς σκέπης καὶ διαμονῆς καὶ μακρομερεύσεως τοῦ ὁρθοδόξου
 πατρὸς ἡμῶν ἀββᾶ τοῦ δεῖνος ἐν κυρίῳ ἡμῶν παπᾶ.

In der griechischen Liturgie des Basilius 69 wird der Patriarch näher bezeichnet: παπᾶ καὶ πατριάρχου τῆς μεγαλοπόλεως Ἀλεξανδρείας, ebenso bei Gregorius und Markus gr.; Tuki Missale 151: **ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΙΑΣ ΝΕΜΤΧΩΡΑ ΤΗΡΕ ΝΧΗΜΙ ΝΕΜ ΑΦΡΙΚΙΑ, ΝΙΘΑΤΨ, ΤΑ ΝΟΤΒΙΑ, ΤΙΟΥ ΜΒΑΚΙ ΕΤΣΕΝΠΕΜΕΝΤ, ΛΟΒΙΑ** (vergl. Fragment S. 380). Ἀγιώτατος oder ὁσιώτατος im Koptischen Fragment 358 **ΠΕΤΣ ΟΥΑΔΗ, ΘΕΟΤΙΜΗΤΟΣ = ΨΟΥΤΑΙΟ ΕΠΝΟΤΕ**. Der Anfang der Oration lautet Basilius 59: συντήρησον συντήρησον ἡμῖν αὐτὸν ἔτεσι πολλοῖς καὶ χρόνοις εἰρηνικοῖς. Markus 151: συτηρῶν συντήρησον, ohne καὶ nach πολλοῖς. Tuki Cyrill 151: **ΑΡΕΣ ΕΠΕΣΩΝΕΣ (oder ΕΡΟΣ ΝΑΝ) ΝΡΑΝΜΗΨ ΝΡΟΜΠΙ ΝΕΜΔΑΝΕΝΟΥ ΝΡΙΡΗΝΗΚΟΝ**. Solche Formeln mochten unserem Schreiber vorschweben; zu ἀτάραχον und ἀναπερέαστον = ἀνεπηρέαστον vergl. Basilius 69 σῶν und ἀκωλύτως, ἀνεμποδίστως Markus 140. Καθήμενον ist den anderen Liturgien fremd, vergl. aber Tuki Missale 151 in dem für den Diakon bestimmten Abschnitt: **Φ†... ΕΣΕΤΑΧΡΟΣ ΡΙΧΕΝΠΕΣΘΟΡΟΣ ΝΡΑΝΜΗΨ ΝΡΟΜΠΙ**. Das folgende **COT** steht für irgend eine Form von αὐτός und kann in der Übertragung wegbleiben. Ἐν δικαιοσύνῃ erinnert an Basilius 59: ποιμαίνοντα τὸν λαόν σου... ἐν δικαιοσύνῃ. Vor **ΚΕ ΣΗΡΑΝ** muß ein Verb, etwa δός, ergänzt werden. Der Schluß der letzten Zeile ist zerstört; es ist wohl παντοκράτωρ... zu lesen. — 23. Zu μακρομερεύσεις (= **ΠΧΙΣΕ ΝΠΕΣΥΡΟΥ** Fragment 359. 360, PLEYTE 127) vergl. μακρομερεύων (passim), μακροβίωσις, μακροαρχιερωσύνη (DENZINGER 257).

ΠΕΠΙΣΚ[Ο]

9

ΠΕΡΙ ΤΟΥ ὉΣΙΩΤΑΤΟΥ Δ ΘΕΩΦΟΡΟΥ: ΚΑΙ ΘΕΩΠΝΕΥΤΟΥ: Δ [Π]ΑΝΑΡΕΤΟΥ: ΠΡΟΣ
 ΗΜΩΝ: ΑΒΒΑ ΑΑ: ΟΡΘΟΔΟΞΟΥ ΕΠΙΣΚΟ ΟΠΟΣ ΧΑΡΙΣΕ ΑΥΤΟΝ: Η ΠΟΛΛΙΣ ΧΡΟ-
 ΝΟΙΣ: ΕΙΡΗΝΗΚΟΙΣ ΚΑΙ ΜΑΚΡΟΜΕΡΕΥΣΕΟΣ: ΑΣΤΛΟΝ: ΑΤΑΡΑΧΩΝ: ΚΑΙ ΦΥΛΑ-
 ΚΞΙΝ ΣΕ: ΑΠΟ ΠΑΝΤΟΣ ΚΑΚΟΥ: ΚΑΙ ΣΚΕΠΗ ΕΓΑΙΝΕΤΩ: ΑΡΧΙΕΡΟΣΤΗΝ: ΚΑΙ
 ΕΓΑΙΝΕΤΟ ΗΜΙΝ ΚΑΤ[ΧΗΜ]Α ΚΕ ΣΤΗΡΙΚΜΑ: ΚΑΙ [.....]ΗΝΣ: Δ ΑΓΑΛΛΙΑΜΑ
 [...]. Λ.

ΠΕΠΙΣΚΟΠΟΣ

Περὶ τοῦ ὁσιωτάτου καὶ Θεοφόρου καὶ Θεοπνεύστου καὶ παναρέτου πατρὸς ἡμῶν ἀββᾶ τοῦ
 δεῖνος ὁρθοδόξου ἐπισκόπου, ὅπως
 χάρισαι αὐτὸν (ἡμῖν) ἐν πολλοῖς χρόνοις εἰρηνικοῖς καὶ μακρομερεύοντα ἄσυλον ἀτάραχον καὶ
 φύλαξον αὐτὸν ἀπὸ παντὸς κακοῦ
 καὶ σκέπη γενέσθω (τῆς) ἀρχιερωσύνης καὶ γενέσθω ἡμῖν καύχημα καὶ στήριγμα καὶ [.....]νης
 καὶ ἀγαλλίαμα, ...

24

πεπισκ^{ος}

περι τοῦ ᾠδαμῖτο: περὶ ἡμον: κε ᾠφωροτ: δ παπαρετοτ: παρς
 ἡμον: SS = ορθωδοξοτ επισκ^ο

πεπισκοπος

Περὶ τοῦ Θεοτιμήτου <πατέρων ἡμῶν> καὶ Θεοφόρου καὶ παναρέτου πα-
 τρὸς ἡμῶν τοῦ δεῖνος ὀρθοδόξου ἐπισκόπου.

In Alexandrien, der Residenz des Patriarchen, fällt dieses Gebet aus (wie in den alexandrinischen Liturgien des Basilius und Gregorius), da sich sonst zwei Gebete auf eine Person beziehen würden. Πεπισκ. wird erklärt: ἐπ. τὸν ἡμέτερον (Markus 151) oder .. ἡμῶν ἐπισκ. τῆς πόλεως ταύτης καὶ τῶν χωρίων αὐτῆς (Diakonikum in TUKIS Missale). Πανάρετος = **ετχηκ εβολ αρετη πμ** Fragment 358. Ursprünglich muß der Text der Oration anders gelautet haben, er ist aus verschiedenen Gebeten zusammengetragen. Zum Anfang vergl. Basilius gr. 70: ὃν χάρισαι ταῖς ἀγίαις σου ἐκκλησίαις ἐν εἰρήνῃ σῶον u. s. w. TUKI **ὀη: εκεερχαριζεσθε πωοτ κεμαν ποτρηνηκ** u. s. w., ebenso **εψς**. Euchologium 172: ὃν χάρισαι ἐντιμον, μακροημερεύοντα. Statt μακροημερεύοντα aber kam dem Schreiber ein μακροημερεύσεως in den Sinn, wie es Fragment 356 zweimal steht; danach geht es aber richtig weiter ἄσυλον u. s. w. Das σκέπη γενέσθαι u. s. w. ist von Gott zu verstehen (vergl. das häufige περὶ τῆς σκέπης und **ακερσκεπαζην εκων**). Die Paralleltex-te zeigen freilich etwas ganz anderes: ἐκτελοῦντα αὐτὸν τὴν ἀγίαν ἀρχιερωσύνην (Basilius 59, vergl. Markus 134. 140. 151), TUKI **ὀζ εκχωκ εβολ πον εσοταδ.... μεταρχιερετς**.

Zu **καύχημα** vergl. PLEYTE 140, 30 **καύχημα** τῶν ἀποστόλων; ibid. 259, 5 scheint **πιστῶν τὸ στήριγμα** von einem Heiligen gesagt zu sein. Vielleicht ist **πης** in **εὐφροσύνη** zu ergänzen, das bei Jesaias öfters mit **ἀγαλλίαμα** verbunden wird (Jes. 22, 13; 51, 3. 11; 35, 10 u. s. w.). Vielleicht ist auch **διαμονῆς** zu lesen, das zu **στήριγμα** passen würde. Ob der Schreiber Nr. 24 für ein eigentliches Gebet hielt, oder ob nach dieser Titelangabe der Text von Nr. 9 zu rezitieren war, stehe dahin. 24 **πατέρων ἡμῶν** ist einfach zu streichen; ein **Θεοτίμων τῶν πατέρων ἡμῶν**, wie im Fragment 353, wird es wohl verschuldet haben. Daß die beiden Haken nach **πατὸς ἡμῶν** für **αα**¹⁾ stehen, beweist der allgemeine Gebrauch, nach all den Ehrentiteln den Namen zu nennen, dem dann die Angabe des eigentlichen Amtes (**ἐπισκ.**, **ἀρχιεπ.** u. s. w.) folgt.

10

πζηκας

περι της επταα **δαγμα**: τοτ **απισοτ κληροτ**: τοτ **θιοτ ορθωδοξοτ**
εκκλησια: **πρςβτ διακο**: **υποδιακο**: **αναγνωστ ψαλμοτον**: **ετροτρον**:
λαικον: **και πληροενη[ος]** **απιας καθωλικης** **κε απ[ος]τολικη**: **εκκλησια**:
οπος λατβετε αςτων: **τοκ ετχον** **σοτ περιμον**: **κε το[π]** **ετχον** **ημων**
π[ερι η]μο[π] **επι τοτ θιοτ** **θ[ε]σιαστηρι[ο]τ** **λοτικοτ** **[εις οςμνη θ]ε[μ]-**
αμ[ατος]

¹⁾ Fragment immer **τουδε** oder **τηςδε** geschrieben. Koptisch **πμ**.

π̄ηπτασμα

Περὶ τῶν ἐπτὰ ταγμάτων τοῦ αγίου κλήρου τῆς θεοῦ ὁρθοδόξου ἐκκλησίας, πρεσβυτέρων διακόνων ὑποδιακόνων ἀναγνωστῶν ψαλμωδῶν θυρωρῶν λαϊκῶν καὶ πληρόθητος (τῆς) ἀγίας καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας, ὅπως λαβὲ αὐτῶν τὴν εὐχὴν περὶ ἡμῶν καὶ τὴν εὐχὴν ἡμῶν περὶ αὐτῶν ἐπὶ τοῦ Θεοῦ θυσιαστηρίου λογικοῦ εἰς ὁσμὴν θυμιάματος.

π̄ηπτασμα

25

περι της επταα δακμα:ορθοδοξοτ:εκκλησια:οπος ο φιλης:ος:
ετλοτσε:και διαφτλαξον ημων ==

π̄ηπτασμα

Περὶ τῶν ἐπτὰ ταγμάτων (τῆς) ὁρθοδόξου ἐκκλησίας, ὅπως ὁ φιλόανθρωπος θεὸς εὐλόγησον καὶ διαφύλαξον ἡμᾶς.

Unter τάγματα sind Rangstufen zu verstehen wie στρατιωτικά τάγμα. Basilius griech. 59, **πτασμα τηροτ κτενιφθοτ** von den himmlischen Chören (Diakonikum im Missale). Unser τάγματα τοῦ κλήρου steht im Gegensatz zu den λαϊκά τάγμα. Basilius 72 wie TUKI Missale **ῤῚῚ ἡεμετοτηῖ ἡεμη ετῤῚεπτασμα τηρῤῚ κτενιλαϊκος** = geistliche und weltliche Stände; s. DENZINGER II, 3: donasti ecclesiae ordines (τάγματα) et constituisti eos in ea per gradus. Die Zahl dieser durch die verschiedenen Weihen begründeten Rangunterschiede wird auf sieben angegeben (ebenso in TUKI Missale **ῤῚῚ, ῚῚῚ**). In der Aufzählung finden wir deren dagegen nur sechs; der Schreiber hat den **ἑξορκιστῆς** wohl ausgelassen, der **ῚῚῚ** und **ῚῚῚ** angegeben wird; in der Aufzählung wird auch im Missale TUKI inkonsequent verfahren. **ψαλμωδῶν** statt des viel geläufigeren **ψαλτῶν**, s. aber Rituale **ῤῚ:ἡεμ ἡψαλμωζος ωψ εχωψ**. Daß beide dasselbe bezeichnen, sagt ausdrücklich das Pontifikale **ῚῚῚ** I. Bd. bei der Weihe des Kantors: **ετχῤῚ εχεποται εοτῤῚαιῤῚ ἡψαλμωζος ετε-φαι-πε ψαλτῤῚ**. Sehr oft folgen bei dieser Gelegenheit nach den τάγμα. des Klerus die anderen Stände, die von den Laien geschieden sind oder sich in der Kirche eines Vorzugs erfreuen, Markus 108: **μοναζόντων, ἀεὶ παρθένων, ἐγκρατῶν, χηρῶν, ὀρφανῶν**. Τοῦ Θεοῦ ὁρθοδόξου ἐκκλησία ist gleich τῆς Θεοῦ ὁρθ. ἐκκλ., nicht **Θείας** (vergl. TUKI **ῤῚῚ** in derselben Oration: **τοτ θεοτ της εκκλησιας**)¹⁾. Statt unseres **πληρόθητος** heißt es RÉNAUDOT 108: **καὶ παντὸς πληρώματος**, ebenso 60. 134. 135. 140. TUKI **ῚῚ:ἡεμφμορ τηρῤῚ**. Zu unserer Ergänzung **ἡ[ερῖ]ῤῚ[μο]ῤῚ** und der Übertragung **περὶ αὐτῶν**, vergl. Markus 134: **τὰς δὲ εὐχὰς αὐτῶν, ἃς ποιοῦσιν ὑπὲρ ἡμῶν καὶ ἡμεῖς ὑπὲρ αὐτῶν**, ebenso Basilius 60. TUKI **ῚῚ:ἡοτῤῚετχῤῚ ῤῚ ετοτῤῚ ερῤῚ εχωῤῚ . . . ἡεμῤῚ ῤῚ ερῤῚ εχωοτ**. Der Schluss ist ebenfalls ergänzt aus den Parallelen Markus 134, TUKI Missale **ῚῚ** und **ῚῚῚ** u. s. w. Der Altar wird genannt: **ἅγιον, ἐπουράνιον, λογικόν**

¹⁾ Vergl. GRENFELL-HUNT, Greek Papyri II, 113.

ρμμα нм (PLEYTE 131, 7), ТУКИ $\overline{\text{сѣ}}$ нкееписк . . . етѣенмай нѣен oder einfach $\sigma\upsilon\nu\ \pi\acute{\alpha}\sigma\omega\nu\ \dots\ \acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\kappa\acute{o}\pi\omega\iota\varsigma$ und $\tau\omega\tilde{\nu}\ \lambda\omicron\iota\pi\omega\tilde{\nu} = \text{пекесепе ннепископ}$. Fragment 358, (vergl. Gregorius 108: $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\ \tau\omega\tilde{\nu}\ \pi\epsilon\rho\iota\acute{o}\nu\tau\omega\nu\ \acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\kappa\iota$). Vielleicht darf man $\pi\alpha\rho\omega\nu$ in $\pi\epsilon\rho\iota\acute{o}\nu\tau\omega\nu$ verwandeln, wenn es nicht Abkürzung für $\pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$ ist; der Abkürzungsstrich fehlt allerdings. $\Upsilon\gamma\acute{\iota}\alpha\nu\omega\nu$ ist sonst nur dem Sinne nach zu belegen wie $\acute{\upsilon}\gamma\acute{\iota}\epsilon\iota\alpha\nu\ \chi\alpha\rho\iota\zeta\acute{o}\mu\epsilon\nu\omega\varsigma$ (Markus 134).

пмнѣ:нѣлнл = нѣпѣмѣт

12

περι τη σκαπαστης:και φωνηιες:κε снѣrias:και φυλαξον:και
рѣсе нмас:тоѣсе сѣнахѣнта:пантѣс тоѣ лаѣт =

нмнѣ нѣлнл нѣпѣмѣт

Περὶ τῆς σκέπης καὶ βοηθείας καὶ σωτηρίας (καὶ) φύλαξον καὶ
ῥῶσαι ἡμᾶς τοὺς συναχθέντας πάντας τοὺς λαούς.

Die Überschrift ist nicht für den ersten Abschnitt, sondern für alle folgenden Orationen bestimmt. пмнѣ, das durch zwei Punkte als zu нѣлнл gehörig bezeichnet ist, giebt die Zahl der Gebete an: x und 14. In anderen Litaneien begegnet man, sofern überhaupt Zahlen angegeben werden, nur der Drei- und Siebenzahl. Zu ersterer vergl. Markus 139: λέγει τὰς τρεῖς; das sind nicht, wie RÉNAUDOT 356 bemerkt, die Orationen τοῦ καταπετάσματος, pro pace u. s. w., sondern die unendlich häufig wiederkehrenden τρηνηνη , нпоѣ und пепхнѣωѣтѣ , die auch die drei großen Gebete genannt werden, z. B. Rituale $\overline{\text{рпѣ}}$ bei der letzten Ölung: $\text{маре нпоѣнѣ хѣ нѣшѣмѣт нѣтхн нншѣт}$. Nach ihnen wird sehr oft пнаѣтѣ , das Glaubensbekenntnis, gebetet. Auch die sieben Bitten werden die »sieben großen Bitten« genannt oder: $\text{марѣтхѣ ннпѣтхн нѣтѣтѣшѣшѣ нѣтхн нѣѣлѣл}$ oder einfach ахѣ нѣѣлѣл Rituale $\overline{\text{тѣ}}$. Aus 14 Gebeten bestehende Litaneien — die Zahl ist nicht ausdrücklich angegeben — finden sich im Missale Basilii ($\overline{\text{зѣ}}$) und Pontifikale. Da unsere Litanei aus 20 Orationen besteht, bleiben nach Abzug der нѣ noch sechs übrig. Wie das aber aus пмнѣ herauszulesen ist, bleibt zweifelhaft. Vielleicht ist п der Artikel wie oben пѣнтатма , und das Zahlzeichen ist einfach ausgelassen. Oder п ist für н verschrieben; dann müßten zwar 22 Gebete folgen, aber bei den sieben Rangstufen führt der Schreiber ja auch nur sechs auf. Zudem läßt sich nachweisen, daß er zwei Orationen nicht hat, die in dem parallelen Cyrill, ТУКИ vorkommen: nach den $\text{пѣнтатма снѣ:арифмети мпѣωхп нпѣрѣѣѣѣѣѣ етѣенмай нѣен нѣтѣтѣѣѣѣтѣмнн}$ und als allerletztes Gebet $\text{тѣ:еѣен-пепхнѣωѣтѣ еѣѣтн ѣаѣ}$. Die Litanei nach der Zahlenangabe zu trennen, wird bei der Nachlässigkeit des Schreibers nicht möglich sein (vergl. нѣмѣѣт Nr. 16. 19). Nach нѣлнл ist entweder нѣпѣмѣт zu lesen wie ТУКИ $\overline{\text{тм}}$: ѣтѣтхн нѣпѣмѣт , ähnlich $\overline{\text{тѣ}}$, oder нѣпѣмѣт ist selbständig als »Dankgebet« aufzufassen wie Rituale $\overline{\text{тнѣ}}$: ахѣ мпѣпѣмѣт . нпн bedeutet wohl in weiterem

Sinne »Gebet« (vergl. auch den Inhalt der Gebete mit diesem Titel bei TUKI). Da die Überschrift des ersten Gebetes fehlt und der Inhalt ganz allgemein gehalten ist, kann man nur annähernd bestimmen, worum es sich handelt. Es wird wohl das Gebet für den Frieden sein, das den **ⲡⲉⲧⲱⲱⲛⲉ** in den Litaneien der Anaphora vorangeht, wie PLEYTE 133, Markus 146 und Cyrill **ⲙⲟⲩ**. Vielleicht weisen auch die letzten Worte des Gebetes darauf hin. Hinter **ⲱⲧⲉⲣⲁⲓⲁⲥ** müßte angegeben werden, für wen gebetet wird; das folgende **ⲕⲁⲓ** ist in **ⲟⲩⲱⲥ** zu verwandeln. Heißt es **ⲏⲙⲁⲥ ⲕⲁⲓ ⲧⲟⲩⲥ** .. oder soll es soviel bedeuten wie TUKI, Missale 100: **ⲟⲩⲟⲛ ⲛⲓⲃⲉⲛ ⲛⲏⲏ ⲉⲧⲉⲟⲩⲧⲏⲧ ⲛⲉⲙⲁⲛ** im Gebet für die Gemeinde (vergl. Cyrill **ⲧⲉ: ⲱⲛⲟⲱⲟⲧⲧ ... ⲛⲓⲃⲉⲛ ⲛⲧⲉⲛⲓⲗⲁⲟⲥ ⲛⲟⲣⲑⲟⲩⲁ**)?

13

ⲡⲉⲧⲱⲱⲛⲉ

**ⲡⲉⲣⲓ ⲧⲏⲥ ⲟⲩⲁⲥⲉⲟⲥ: ⲕⲁⲓ ⲑⲉⲣⲁⲡⲓⲉⲥ: ⲕⲁⲓ ⲉⲗⲉⲟⲥ: ⲕⲁⲓ ⲉⲧⲥⲡⲗⲁⲅⲭⲛⲓⲁⲥ: ⲕⲁⲓ
ⲟⲩⲁⲧⲛⲁⲙⲉⲟⲛ: ⲕⲁⲓ ⲧⲏⲥ ⲁⲛⲟⲑⲏ: ⲉⲛⲉⲥⲕⲁⲓⲱⲥⲁⲙⲉⲛⲟⲥ: ⲕⲁⲓ ⲁⲛⲟⲧⲉⲛⲓⲁⲥ:
ⲕⲁⲓ ⲧⲏⲥ ⲉⲓⲁⲥⲁⲓⲟⲥ ⲁⲧⲱⲛ: ⲡⲁⲛⲧⲱⲛ ⲧⲱⲛ ⲛⲟⲥⲟⲩⲏⲧⲱⲛ =**

ⲡⲉⲧⲱⲱⲛⲉ

**ⲡⲉⲣⲓ ⲧⲏⲥ ⲓⲁⲥⲉⲟⲥ ⲕⲁⲓ ⲑⲉⲣⲁⲡⲓⲉⲁⲥ ⲉⲛ ⲉⲗⲉⲱ ⲕⲁⲓ ⲉⲩⲥⲡⲗⲁⲅⲭⲛⲓⲁ ⲕⲁⲓ ⲟⲩⲩⲩⲛⲁⲓ
<ⲕⲁⲓ> ⲁⲛⲱⲑⲉⲛ ⲉⲡⲓⲥⲕⲉⲱⲥⲁⲓ ⲕⲁⲓ (ⲡⲉⲣⲓ) ⲁⲛⲱⲑⲩⲛⲓⲁ ⲕⲁⲓ ⲧⲏⲥ ⲓⲁⲥⲉⲟⲥ
<ⲁⲩⲧⲱⲛ> ⲡⲁⲛⲧⲱⲛ ⲧⲱⲛ ⲛⲟⲥⲟⲩⲟⲩⲧⲱⲛ.**

Das Gebet für die Kranken nimmt in den Litaneien eine Vorzugsstellung ein; denn mit ihm beginnen die öfters genannten sieben großen Fürbitten: **ⲱⲧⲉⲣⲁⲓⲁⲥ ⲛⲧⲉⲛⲓ ⲉⲧⲱⲱⲛⲓ ⲛⲱⲱⲣⲓ**, Pontifikale **ⲧⲗⲉ**. Innerhalb der eucharistischen Feier wird ihm oft ein Gebet vorausgeschickt (s. 12). Eine Konstruktion ist in dem Texte nicht zu gewahren; in der Auffassung unseres Schreibers geht es von **ⲡⲉⲣⲓ ⲧⲏⲥ ⲓⲁⲥⲉⲟⲥ** an immer als Titelangabe weiter bis **ⲡⲁⲛⲧⲱⲛ ⲧⲱⲛ ⲛⲟⲥⲟⲩⲟⲩⲧⲱⲛ**. Dies **ⲡⲁⲛⲧⲱⲛ** u. s. w. ist hinter **ⲑⲉⲣⲁⲡⲓⲉⲁⲥ** einzuschalten, wie PLEYTE 134, 18. 19 **ⲡⲉⲣⲓ ⲧⲏⲥ ⲓⲁⲥⲉⲟⲥ ⲕⲁⲓ ⲑⲉⲣⲁⲡⲓⲉⲁⲥ ⲕⲁⲓ ⲑⲟⲛⲑⲉⲓⲁⲥ ⲡⲁⲛⲧⲱⲛ ⲧⲱⲛ ⲛⲟⲥⲟⲩⲟⲩⲧⲱⲛ**. Das eigentliche Gebet beginnt mit **ⲉⲗⲉⲟⲥ**; sein erster Teil, die Berufung auf Gottes Güte, reicht bis **ⲟⲩⲁⲧⲛⲁⲙⲉⲟⲛ** inkl., dann folgt die Aufzählung dessen, was den Kranken gewünscht wird. Wie der Wortlaut unseres Textes zustande kommt, mögen folgende Parallelen zeigen: **ⲧⲟⲩⲥ ⲛⲟⲥⲟⲩⲟⲩⲧⲁⲥ ... ⲕⲩⲣⲓⲉ, ⲉⲡⲓⲥⲕⲉⲱⲥⲁⲙⲉⲛⲟⲥ ⲉⲛ ⲉⲗⲉⲓ ⲕⲁⲓ ⲟⲓⲕⲧⲓⲣⲙⲟⲓⲥ ⲓⲁⲥⲁⲓ** (Markus 138. 146), **ⲱⲡⲉⲣ ⲧⲏⲥ ⲁⲛⲱⲑⲉⲛ ⲉⲡⲓⲥⲕⲉⲱⲥⲁⲥ ⲕⲁⲓ ⲑⲟⲛⲑⲉⲓⲁⲥ = ⲡⲥⲁⲙⲡⲱⲛⲓⲉ .. ⲉⲧⲙⲡⲱⲓⲉ** (Fragment 363), vergl. auch das stereotype **ⲉⲁⲕⲭⲉⲙⲥ ⲡⲟⲧⲱⲛⲓ ⲑⲉⲛⲟⲩⲁⲛⲁⲓ ⲛⲉⲙⲟⲩⲁⲛⲙⲉⲧⲱⲛⲉⲣⲏⲧ** bei TUKI. **ⲟⲩⲁⲧⲛⲁⲙⲉⲟⲛ** ist wohl aus einer Verwirrung von **ⲟⲩⲩⲩⲛⲁ** und **ⲩⲩⲩⲩⲛⲁⲓ** entstanden (= Barmherzigkeit) und paßt gut zu **ⲉⲗⲉⲟⲥ** und **ⲉⲩⲥⲡⲗⲁⲅⲭⲛⲓⲁ** (Erbarmen, Basilus 90 und öfter). Dem Sinne nach wäre vor **ⲁⲛⲱⲑⲩⲛⲓⲁ** ein Verbum, **ⲟⲩⲥ** oder **ⲭⲁⲣⲓⲥⲁⲓ**, zu ergänzen. Das **ⲁⲩⲧⲱⲛ** am Schlusse weist auf ein vorausgegangenes **ⲛⲟⲥⲟⲩⲟⲩⲧⲱⲛ** hin und zeigt damit schon allein, daß die letzten Worte in das Gebet einzufügen sind.

15

ⲛⲕⲁⲣⲓⲟⲥ

ⲡⲉⲣⲓ ⲧⲏⲥ ⲉⲧⲕⲣⲁⲥⲓⲉⲥ: ⲁⲉⲣⲱⲛ: ⲉⲙⲫⲣⲱⲛ ⲧⲣⲟⲥⲟⲛ ⲛⲣⲓⲛⲏⲕⲱⲛ: ⲕⲁⲣⲓⲟⲛ
ⲉⲧⲫⲟⲣⲟⲓⲉⲥ: ⲧⲉⲗⲓⲁⲥ ⲉⲧⲁⲥⲧⲉⲣⲓⲁⲥ: ⲕⲁⲓ ⲧⲱⲛ ⲟⲧⲏⲓⲱⲛ: ⲧⲉⲧⲱⲛ: ⲕⲁⲓ ⲁⲧ-
ⲉⲓⲉⲟⲥ: ⲕⲉ ⲉⲧⲗⲁⲃⲓⲉⲥ: ⲕⲁⲓ ⲉⲧⲗⲟⲧⲓⲥⲟⲛ ⲧⲟⲛ ⲕⲁⲣⲓⲟⲛ ⲧⲏⲥ ⲧⲏⲥ =

ⲛⲕⲁⲣⲓⲟⲥ

ⲡⲉⲣⲓ ⲧῆⲥ εὐκραςίας ἀέρων ὁμβρων δρόσου εἰρηνικῆⲥ καρπῶν εὐφο-
ρίας τελείας εὐαστερίας καὶ τῶν οὐρανίων ὑετῶν καὶ αὐξήσεωⲥ
καὶ εὐλογίας εὐλόγησον τὸν καρπὸν τῆⲥ γῆⲥ.

Während die bisherigen Bitten zu allen Zeiten zu sprechen waren, ist ⲛⲕⲁⲣⲓⲟⲥ neben ⲛⲉⲙⲟⲟⲩ und ⲛⲓⲥⲓⲧ nur in einer gewissen Periode einzuschalten. TUKI Missale 131 giebt die Rubrik: **ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲙⲉⲧⲟⲩⲁⲓ ⲙⲓⲁⲃⲟⲩ ⲧⲱⲃⲓ ⲱⲙⲉⲧⲟⲩⲁⲓ ⲙⲓⲁⲃⲟⲩ ⲡⲁⲱⲛⲓ ⲱⲱ ⲛⲧⲉⲧⲭⲏ ⲛⲧⲉⲡⲓⲁⲛⲣ** (s. Basilius 9). Die Überschrift endet mit *εὐλαβίας*, und die Oration lautet nur: *εὐλόγησον* u. s. w. Die Länge der Titelangabe erklärt sich daraus, daß der Schreiber zwei Gebete, für die Früchte und für den Regen, verbunden hat. Das läßt sich zwar durch ihre Verwandtschaft entschuldigen; daß es sich aber um eine unrechtmäßige Kombination handelt, beweist neben der Seltsamkeit der Überschrift die Analogie mit anderen Gebeten, denn sonst wird unter der Überschrift ⲛⲕⲁⲣⲓⲟⲥ = ⲛⲓⲁⲛⲣ gebetet um: *εὐκραςία ἀέρων καὶ εὐφορία τῶν καρπῶν τῆⲥ γῆⲥ* (Fragment 361), *τοῦ ἀέρος καὶ τῶν καρπῶν* Basilius 70 (vergl. Gregorius 109, Markus 138. 148, PLEYTE 134). Also nirgends ist die Rede von Regen oder Ähnlichem. Und wenn auch *περὶ τῶν ὑετῶν* oft dem Gebete für die Früchte folgt (Basilius 70, PLEYTE 134), so doch immer als selbständige Oration; und Markus 148, Gregorius 109 sind beide durch andere Gebete getrennt. Aber vielleicht ist es gerade die Aufeinanderfolge gewesen, die den Schreiber zu seinem Fehler verleitete. Die Notiz bei ⲛⲉⲙⲟⲟⲩ beweist übrigens, daß er eine eigene Oration für Regen und Tau gekannt hat. *Εὐκραςία ἀέρων* ist Fragment 304 **ⲟⲧⲕⲣⲁⲥⲓⲉ ⲉⲛⲁⲕⲟⲩⲥ**, 361 **ⲡⲉⲱⲛⲉ¹⁾ ⲛⲓⲁⲛⲣ** (vergl. Euchologium *εὐκράτους τοὺς ἀέρας χάρισαι* und TUKI *ὑπὲρ τῶν ἀγαθῶν ἀέρων*). In Euchologium 773. 775 finden wir *ὁμβρων* wieder. *Δρόσων* steht für *δρόσου*. Den Plural hat auch Fragment 361 und ASSEMANI, Cod. Lit. V, 23. Man könnte denken, *εἰρηνικῆⲥ* sei auf irgend eine Weise aus dem in dieser Oration öfter vorkommenden *καιρῶν εἰρηνικῶν* übernommen (s. Euchologium 65, Fragment 361 **ⲙⲓⲛⲟⲩⲟⲩⲉⲓⲱ ⲛⲛⲉⲣⲏⲛⲏⲕⲱⲛ** und PLEYTE 134, wo gewiß **ⲕⲁⲓⲣⲱⲛ ⲛⲉⲣⲏⲛⲏⲕⲱⲛ** zu lesen ist). Aber Euchologium 773 hat *ὑετῶν εἰρηνικῶν*, ebenso 775. 776, *ὁμβρων εἰρηνικῶν* 775; *εἰρ.* wird wohl glück- und friedenbringend bedeuten. Vergl. TUKI, Missale 131 im Gebet für die Früchte: **ⲱⲕⲟⲩⲥ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲟⲩⲣⲓⲣⲏⲏ ⲁⲥⲛⲉ-ⲙⲕⲁⲣ** = Fragment 304 **ⲉⲭⲙⲫⲟⲣⲟⲥ** (für **ⲁⲭⲙ . . .**). — Fragment 361 *εὐφορίας τῶν καρπῶν* = **ⲡⲉⲙⲟⲩ ⲛⲕⲁⲣⲓⲟⲥ**. *Τελεία εὐαστερία* kommt noch ASSEMANI, Cod. Lit. V, 23 vor. *Αὐξήσεωⲥ* u. s. w.

¹⁾ Dies ist die einzige Stelle, die PEYRON für *ⲱⲛⲉ* angiebt.

erinnert an den Schluß des Gebets für den Tau (PLEYTE 134 verso) = *αὐξήσεως καὶ εὐλογίας καὶ εὐφορίας τῶν καρπῶν τῆς γῆς*, und *εὐλάβεια*, das hier keinen Sinn giebt, ist in *εὐλογίας* zu verwandeln. Zu dem *εὐλόγησον* u. s. w. vergl. Markus 148: *τοὺς καρποὺς τῆς γῆς εὐλόγησον*.

HEMOOT

16

περὶ τῆς ἀπὸ μητρὸς ἀναβάσεως καὶ πληρωθῆσας τὸν κερὸν
αὐτοῦ — καὶ ἐτλοισὶν κε στεφανώθῆσας τὸ ἐπὶ αὐτοῦ τῆς
ἡρώτιδος σου τὸν ποταμὸν ὅρα αἰ =

HEMOOT

Περὶ τῆς ἐν μέτρῳ ἀναβάσεως τῶν ποταμίων ὑδάτων, (καὶ) πλή-
ρωσον τὸν καιρὸν αὐτῆς καὶ εὐλόγησον τὸν στέφανον τοῦ ἐνιαυ-
τοῦ τῆς χρηστότητός σου.

TIOTEMHMOOTHEWOT | HEMOOT

19

ἐκείνος παρακαλέσῃ τοῦ κτῶν: περὶ τοῦ π μητροῦ καὶ ὡκοίμοτ:
ἀναβάσεως τῶν ποταμίων ὅρα αἰ TIOTE

TIOTE MHMOOTHEWOT = HEMOOT

Ἐκτενῶς παρακαλέσωμεν τὸν κύριον περὶ τῆς ἐν μέτρῳ καὶ γονίμου ἀνα-
βάσεως τῶν ποταμίων ὑδάτων TIOTE

Basilius 8 hat vor dem Gebete für das Wasser: dicet in tempore inundationis Nili, und 17 fügt er bei: a duodecima Baini usque ad nonam Paophi. TUKI, Missale 13^{er} dagegen sagt: *εὐχὴ δὲ μετὰ τῆς ἀναβάσεως τοῦ ποταμοῦ ὡς ἐπὶ τῇ ἡμέρᾳ τῇ κατὰ τὴν ἡμέραν*. Neben den Gebeten wurden für diese Zeit auch eigene Lesungen aus der Heiligen Schrift gewählt; Fragment 294: *παρακαλέσῃ τοῦ κτῶν: περὶ τοῦ π μητροῦ καὶ ὡκοίμοτ: ἀναβάσεως τῶν ποταμίων ὅρα αἰ* ... *ὁμοίως τῇ τῇ [ΙΑΚΗ]*, es sind Kapitel 4 und 6: Jesus am Jakobsbrunnen und Jesus wandelt auf dem Meere. *ἀπὸ μητρὸς* = ἐν μέτρῳ oder ἐμμέτρου (wie Fragment 361, PLEYTE 129) parallel mit *συμμέτρου* (Basilius 70, Gregorius 109), ohne daß man ἐμμ. in συμμ. zu verbessern hätte, wie Georgius Fragment 390 meint. Kopt.: *εὐχὴ-πῶς μῆμοτ* Fragment 361, Gregorius *κῆρ ἀπὸ τοῦ* (das Wasser) *ἐπὶ τῇ κατὰ ποτῇ*, und im Pontifikale II, *εὐχὴ* wird beim Wassersegen noch hinzugefügt *μῆμοτ μετρον*. Das τῶν ποτ. ὑδ. am Schlusse ist nach *ἀναβάσεως* zu setzen, wie es *HEMOOT* Nr. 19 steht und sonst überall nachzuweisen ist. Ob *πληρωθῆσας* = *πλήρωσον* zu setzen und *αὐτῆς* auf *ἀναβάσεως* oder *ὑδάτων* zu beziehen ist, ist nicht zu entscheiden, auch ist die ganze Wendung sonst nicht zu belegen; vergl. aber Basilius 17: Dignare Domine implere aquas fluminum hoc anno, Gregorius *κῆρ ἀρκαταξίον φμορ κτεμπαρωτ μμωτ* und das Gebet in der *ἀπολοθῆα* ... *εὐχὴ μετὰ τῆς ἀναβάσεως* Pontifikale II, *εὐχὴ*: *φιαρο τῶν μαρτ μμωτ κτεμπαρωτ*. Der Schluß beruht auf Psalm 65 Vers 12, der bei *HEMOOT* und bei ähnlichen Orationen häufig verwandt wird; er lautet

εὐλόγησον τὸν στέφανον τοῦ ἐνιαυτοῦ τῆς χρηστότητός σου, vergl. Markus 148, Gregorius 109 u. s. w., TUKI **CRZ**: **CMOT EPICXLOM NTETROMPI NTETEKMETXC**. Der Schreiber hat *στεφανωθήσας* als Imperativ wie *εὐλόγησον* aufgefaßt. Sollte er eine dem Urtext entsprechende Übersetzung gekannt haben, Vers 11: sein Gewächs segnest du; Vers 12: du krönst das Jahr u. s. w.? — **NEMOOT** Nr. 19 ist auf Rechnung der Unkenntnis des Schreibers zu setzen; als er selbst seinen Fehler gewährte und sich erinnerte, daß er **NEMOOT** schon einmal geschrieben, **TIOTE** aber noch nicht erwähnt habe, schrieb er vor die Oration und nach derselben den eigentlichen Titel. Er bedachte freilich nicht, daß der Inhalt mit dem neuen Titel durchaus nicht im Einklang steht; ferner gehört dies Gebet unter allen Umständen zu **KAPPOC** vor **NEMOOT** und durfte nie hinter **POME MNHT** gestellt werden, wie das alle Parallelen zeigen. Zu **EKAPOC** = *ἐκτενῶς* vergl. **PMMO**.

17

[**HAIXM**]ΔΩΤΟΣ

**ΠΕΡΙ ΤΗΣ ΕΧΜΑΛΩΣΙΕ:Η ΕΠ ΕΞΟΡΙΕ:Η Π ΦΥΛΑΚΗΣ:Η Π ΚΑΤΑΚΑΠΟΝΤΙ-
CΜΙC:Η Π ΘΛΙΒΟΜΕΝΙC:ΧΑΡΙCΕ ΑΥΤΩΝ:ΕΠΕΣΤΡΕΨΗ ΕΙC ΤΗΝ ΟΙΚΙΑΝ ΑΥΤΩΝ:
ΚΕ ΤΩCΟ CΟΙ:ΤΗΝ ΦΩΝΘΙΑ**

HAIXMΔΩΤΟΣ

*Περὶ τῶν ἐν αἰχμαλωσίᾳ ἢ ἐν ἐξορίᾳ ἢ ἐν φυλακῇ ἢ ἐν καταποντισμοῖς
καὶ τῶν θλιβομένων, χάρισαι αὐτοῖς (τὴν) ἐπίστροφῃ εἰς τὴν οἰκίαν
αὐτῶν καὶ δὸς αὐτοῖς τὴν βοήθειαν.*

Zur Ergänzung des Stichwortes vergl. Gregorius 110 ὑπὲρ τῶν αἰχμαλώτων, Basilius **Ξ** **ΠΗ ΕΤΑΤΕΡΕΧΜΑΛΩΤΕΤΗ ΜΜΩC**. Die Titelangabe beginnt wie Gregorius 108: ἐν αἰχμαλωσίαις ὄντων. Zu ἐν ἐξορίαις TUKI: **ΠΗ ΕΤΞΕΚΚΙΕΞΟΡΙCΤΙΑ**; danach wäre PLEYTE 134, 25 statt ἐν ἐξορ[ία] καὶ ἐν φυλακῆς zu lesen ἐν ἐξορ[ιστίᾳ] καὶ ἐν u. s. w., zumal da der leere Raum für ein weiteres Wort nicht mehr genügend ist. *φυλακαῖς* Markus 146 = Missale 10f **ΠΗ ΕΤΞΕΚΚΙΕΞΟΡΙCΤΙΑ**; in vielen Texten folgt dann noch ἢ ἐν μετάλλοις Markus 127 = (**ΞΕΚ**)**ΠΜΕΤΑΛΩC**; danach ergänze PLEYTE 134, 24 **ΕΜΜΕ . . .** in ἐμ μετάλλοις. Mit *καταποντ.* beginnt eigentlich ein neuer Gegenstand, »für die, welche in irgend einer Not sind«. Aber wenn auch dieser Titel hin und wieder selbständig auftritt, wie Gregorius 110 und Basilius TUKI, so steht er doch immer bei den *αἰχμ.*, und nie haben beide getrennte Orationen. Es werden eben einige Unglückliche besonders genannt und dann alle Bedrängten eingeschlossen, wie Euchologium 172 ἐν ἐξορίαις καὶ πάσῃ θλίψει (vergl. PLEYTE 134). *Καταποντισμός* in übertragenem Sinne von jeglichem Unglück; gewöhnlich so gebraucht im Gebete für die Stadt: Rette sie, o Herr, ἀπὸ λιμοῦ λοιμοῦ . . . *καταποντισμοῦ* Gregorius 111, Euchologium 776. **Π ΘΛ.** ist vom Schreiber als ἐν θλιβομένοις den vorhergehenden Substantiven angereiht und entweder gleich ἐν θλίψεσι, vergl. Euchologium 776, Basilius **Ξ** **ΠΗ ΕΤΡΕΧΡΩΞ ΞΕΚΚΙΘΛΨΙC**, oder gleich τῶν θλιβομένων PLEYTE 134. Der Schreiber kannte wohl beide Wendungen und

machte aus ihnen sein **πῶλ**. Man hat nun wieder die Wahl καὶ τῶν θλιβ. zu lesen oder τῶν ἐν αἰχμαλωσίᾳ... θλιβομένων, wie PLEYTE 134, 25 und in der eben zitierten Stelle aus Basilius TUKI. Ein ähnlicher Wunsch wie χάρισαι αὐτοῖς u. s. w. steht Gregorius 108: ἀποκαταστάσεις εἰς τὰ ἴδια χάρισαι. Sonst differieren die Gebete an dieser Stelle sehr; Heimkehr kann natürlich nur den 1—3 in der Titelangabe Genannten gewünscht werden, aber für sie und die anderen gilt ὁὗς αὐτοῖς u. s. w.

πρωμεμπτηνοῦτ

18

περι της καταστασεος: S **σῆρας**: S **αἰναμεος**: S **ρτσαμενος**: S
ετλοσιον: S **τας ετλοσιας**: **αττον**: **την τροφην αττων**: **απῶν και**
εκαπῶν —

πρωμε μπιτῆνοοτε

Περὶ τῆς καταστάσεως καὶ σωτηρίας καὶ δυνάμεως (τῶν) ἀνθρώπων καὶ
 κτηνῶν, (καὶ) ῥῦσαι καὶ εὐλογήσας εὐλόγησον αὐτοὺς (καὶ) τὴν
 τροφήν αὐτῶν.

Nur einmal ist vorstehendes Gebet sonst zu belegen, und zwar in der Litanei nach dem Evangelium Basilius **Ξε** und dem dazu gehörigen Diakonikum **οἱ**. Es steht RENAUDOT 9 vor dem Gebet für den König und würde danach mit unserer Oration in der Stellung übereinstimmen, da **πμοοτ** am unrichtigen Platze steht. In TUKI's Exemplar ist zwischen **ρωμε** und **περρο** noch **πολις** eingeschoben. — Wir begegnen wiederum der verkehrten Auffassung des Schreibers, als sei das Ganze eine Überschrift, denn die Worte geben nur einen Sinn, wenn man **ανθρ. και κτ.** hinter **δυνάμεως** stellt; am Schlusse steht dann ganz richtig **αὐτῶν**, das sich auf das vorangehende **ανθρ. και κτ.** bezieht (vergl. auch Basilius **Ξε** **αριθμεσι... πτωτηρια κηρωμι κημιτεβνωσι, οἱ** ὑπὲρ τῆς σωτηρίας ἀνθρώπων καὶ κτηνῶν). Wir müssen es unentschieden lassen, ob sich **δυνάμεως** irgendwie auf Gott bezieht oder parallel zu **σωτηρίας** steht, oder endlich aus einem anderen Worte verderbt ist. Zu **ῥυσάμενος** vergl. TUKI an dieser Stelle: **καρμωτ εβολ τηροτ**, zu **τας εὐλογίας** PLEYTE 134: **τῆς εὐλογίας τῶν καρπῶν**. Schon der Sinn verlangt, daß man **εὐλόγησον αὐτοὺς καὶ τὴν τροφήν** liest. Das **εὐλογῶν** oder **εὐλογήσας εὐλόγησον** hat eine Parallele in **συντηρῶν συντήρησον** (Markus 140).

τιπολις

27

περι της **σῆρας** της πολεος ταττης: **κε πασας πολεος**: S **χορας κε ηηςος**:
 S **ρωμης: κε καλης ετοτιες: κε παντον τον μ πιστι** **Χτ**: **επικοσητον**
εν αττη:

τιπολις

Περὶ τῆς σωτηρίας τῆς πόλεως ταύτης καὶ πάσης πόλεως καὶ χώρας
 καὶ νήσου καὶ κώμης καὶ καλῆς εὐωδίας(?) καὶ πάντων τῶν ἐν πίστει
 Χριστοῦ ἐνοικούντων ἐν αὐτῇ.

Wäre unser Fragment für ein Kloster bestimmt gewesen, so hätte man statt *περὶ τῆς πόλεως* ein *τοῦ μοναστηρίου τούτου* gesetzt, wie es Fragment 358 an dieser Stelle geschieht: *μπεμοναστηριον παι*; PLEYTE 130, 16 heisst es ja: *μοναστηρίου τούτου ἢ τόπου τούτου*. Wenigstens aber hätte man das Kloster erwähnen müssen, zumal die Klöster in anderen Liturgien an dieser Stelle genannt werden, z. B. TUKI *ῤῥῥῥ : . . . ηἰσων και μοναστηριων* und: *τοπος ηἰβεν . . . ηἰβεν μοναστηριον ηἰβεν* Missale 132, vergl. TUKI *ῤῥῥ, ῥῥῥ* RÉNAUDOT 9, 17. Dazu paßt denn auch, daß des Abtes keine Erwähnung gethan wird, der PLEYTE 131 gar vor dem Erzbischofe steht, und daß der Aufzählung der sieben *τάγματα* kein *τῶν μοναζόντων* oder Ähnliches folgt. *Πᾶσα πόλις καὶ χώρα* sind die gewöhnlichen Ausdrücke, RÉNAUDOT 111. 152; *κώμη* findet sich Fragment 360 = *time* statt *ntime*, PLEYTE 128 Verso 1, ebenso TUKI; ebenda auch *νῆσος: καὶ χώρας καὶ νήσου*, das bei den anderen fehlt. *Καλῆς εὐ.* sieht aus wie *καλῆς εὐωδίας*. Was es bedeuten muß, kann man annähernd bestimmen; die Paralleltexte setzen nämlich nach der Aufzählung der Städte, Länder u. s. w. entweder gleich: *καὶ πάντων ἐνοικούντων*, oder sie fügen vorher ein *σὺν παντὶ κόσμῳ* = *ηἰβεν ποτσολεα τηρῥ*, Missale 132, an, das Genesis 2, 1 entnommen ist: es wurden vollendet Himmel und Erde und all ihre Zier (LXX *κόσμος*). TUKI *ῤ* hat *ηἰβενπΰημ μπικοσμος τηρῥ*, vielleicht nur eine Verwechslung, indem *κόσμος* als »Welt« gefaßt wurde. Wie nun aus *καλῆς εὐωδ.* »all ihr Schmuck« herauszulesen ist, weiß man nicht. *εὐωδία* kommt übrigens im Neuen Testament, Cor. II, 2, 15, von den Christen vor = *Χριστοῦ εὐωδία ἐσμέν*. Ausgeschlossen wäre auch nicht, daß der Ausdruck hinter *τῆς σωτηρίας* einzuschieben ist. Zu *πάντων* s. TUKI *ῤῥῥ: ηἰβεν ηἰτῥον ηἰσῥῥῥ ῥῥῥῥῥῥῥ ῥῥῥῥῥ* oder *ἐν ὁρθοδόξῳ πίστει* Xv. Markus 152 u. s. w. *Ἐν αὐτῇ* = *ἐν αὐταῖς*, wie es richtig Markus 152 Fragment 360 heisst; dem Schreiber kam eine andere Konstruktion in den Sinn, in der *ἐνοικ.* direkt hinter *πόλις* stand wie RÉNAUDOT 111 = *ἐνοικούντων ἐν αὐτῇ καὶ πάσης πόλεως* u. s. w.

28

ηεταδερατοτ

περι τοτ πιστοτατοτ λαοτ την ετσταθιες ημον:προστοχοη αττοτ:
οπος επακοτσοη αττοη:και αης προσδεε:την μεταποταν αττοτ=

ηεταδερατοτ

Περὶ τοῦ περιεστῶτος λαοῦ τὴν εὐστάθειαν ἡμῶν προσδεχομένου,
ὅπως ἐπάκουσον αὐτοῦ καὶ <τῆς> πρόσδεξαι τὴν μετάνοιαν αὐτοῦ.

Als selbständiges, den anderen Orationen paralleles Gebet kommt *ηεταδ.* nur bei Cyrill *ῤ*, *ῤα* und Fragment 305 und 362 vor, cf. Rituale *ῤῥῥ*. Es wird für die »Umstehenden« verrichtet: *ηἰβενιοτε ηἰβενπΰημ εταδερατοτ ατω ετῥῥῥῥ ηἰβεν* (Fragment 305) oder Cyrill *ῤ:οριερατοτ μπαμα οτορ ετοι ηῥῥῥ ητωῥ ηἰβεν*.

Bei Cyrill und Fragment 305 steht das Gebet wie in unserem Fragmente zwischen *τόπος* und *ζονρεν*, seine Stellung Fragm. 362 ist etwas abweichend.

Dafs πιστοτάτου in περιεστῶτος zu verbessern ist, zeigt Fragment 362, περὶ τοῦ περιεστῶτος λαοῦ καὶ ἀπεκδεχομένου . . . u. s. w. = **πλαος εταδερατϣ**. Der Schreiber kannte πιστοτάτου λαοῦ aus anderen Texten wie Basilius 70: παντὸς τοῦ πιστοτάτου λαοῦ σου. Die Ähnlichkeit mit περιεστ. verleitete ihn zu einer Verwechslung. Statt εὐσταθείας ἡμῶν erwartete man ein ἑαυτοῦ, vergl. Fragment 362: ἀπεκδεχομένου τὸ παρὰ σοῦ πλούσιον ἔλεος. Zu πρόσδεξαι vergl. Cyrill 7: . . . **ϣοπ εροϣ ηποστωῆρ**. Das hinter καὶ stehende **αης** = τῆς ist eine Reminiszenz an eine andere Wendung ähnlich der in Basilius 81: ἄρξαι τῆς ὑποδοχῆς τῆς μετανοίας τῶν δούλων σου.

ηητατηχητρωσϣ

29

**τῆρ της ασιας: ημηνημη τον ασιον περῆ ημων· και παντον τον
μ πισαι: και κληροτ χτ αττο**

ηητατηχηπετροσϣ

Ἐπερ τῆς ἀγίας μνήμης τῶν ἀγίων πατέρων ἡμῶν καὶ πάντων τῶν ἐν
πίστει καὶ (τοῦ) κλήρου Χριστοῦ (αὐτῶν).

Was **χηπετρ.** bedeutet, geht aus der Oration nicht hervor; doch ist uns diese Überschrift noch einmal erhalten in Fragment 305: **αρπημεετε πχοεις ποτον ημ ητατηχη-πετροσϣ ερον χε αρπημεετε ρηνηϣληλ μνηεν-
сопс** u. s. w.¹⁾ **χηπετροσϣ** steht hier in der Bedeutung bitten, anempfehlen, auftragen; denn **τукι τῆ** hat statt desselben: **ρορηен** = **ηη ετατρορηен ηη
εερποτμετι**, griechisch: ἐντειλαμένων ἡμῖν τοῦ μνημονεύειν αὐτῶν (Gregorius 93, Fragment 363). Der Beginn des Gebetes hat große Ähnlichkeit mit der Titel-angabe der κοιμηθέντες und **ηητατηκωτ** (s. oben), und es ist nicht unwahrscheinlich, dafs der Schreiber durch μνημονεύειν (Gregorius 93) oder einen ähnlichen Ausdruck zu einer Verwechslung veranlaßt wurde.

таμηтеѣиηη

30

**περι της ψυχης μου: τας ταλειποριас: και της ταπομοσεος μου: δ
αφнсеос μου: τας πολλοτε αμαρτιас: ке ἴλασѣтι με та παραπτωма
μου: δ αѣиосη με: стаѣтес еη τω ѣηматω есот: ηпросη соτ: φω-
ѣη соτ: και κληροпоміаη: τον ασιон соτ —:**

таμηтеѣиηη

Περὶ τῆς ψυχῆς μου τῆς ταλαιπώρου καὶ τῆς ταπεινώσεώς μου (καὶ)
ἄφες μου τὰς πολλὰς ἀμαρτίας καὶ ἰλάσθητί μοι τὰ παραπτώματά μου
καὶ ἀξιώσόν με στάντα ἐν τῷ βήματί σου ἔμπροσθέν σου (τοῦ) φόβου
σου καὶ (τῆς) κληρονομίας τῶν ἀγίων σου.

¹⁾ Die Schwierigkeit, die in der Übersetzung dieses Textes, wie des parallelen **ρορηен** bei **τукι**, liegt, löst sich wohl am einfachsten, wenn man **ρηνηϣληλ** zu dem ersten **αρπημεετε** zieht = aller derer, die uns baten: Gedenke unser, — deren gedenke, o Herr, in unseren Gebeten.

ΤΑΜΗΤΕΒ. ist das Gebet, das der Priester für seine eigene Person zu sprechen hatte (s. oben); es war leise zu rezitieren. Gregorius 108 steht zu Beginn: κλίνει τὴν κεφαλὴν λέγων κατ' αὐτὸν ἐν αὐτῷ und am Schlusse: ὑψώσει τὴν κεφαλὴν καὶ ἐκφωνήσει. Das Wort **ταμητεβ**, findet sich an dieser Stelle nur Tuki **Ꞗꝓꝛ** und **ꜥꝓꝛ**. ταλαιπωρίας ist dem Wortlaut nach ein Substantiv, dem Sinne nach aber, wie das Fehlen von καὶ schon zeigt, ein zu ψυχὴ gehöriges Adjektiv (vergl. Gregorius 109): τῆς ἡμῆς . . . ταλαιπώρου ψυχῆς Cyrill **ⲧϣ . . . ⲡⲗⲁⲙⲉⲧⲱⲃ**, οτορ **ⲡⲗⲁⲛⲉⲱⲣⲟⲥ ⲙⲏⲩⲭⲏ**. Zu ἀφηρεος = ᾄφες vergl. Gregorius 109, Markus 152 und Gregorius **ⲥⲡⲁ : χω ⲡⲏⲓ ⲡⲏⲁⲑⲟⲃⲓ**. — σταθετες entweder με σάντα oder με στῆναι, wie Gregorius 95 ἀξιώσόν μέ παραστῆναι ἐπὶ τὸ ἅγιον θυσιαστήριον vergl. auch Cyrill **ⲧϣ : οτορ ⲙⲏⲓⲥ ⲡⲏⲓ ⲡⲗⲁⲕⲁⲯ ϰε-οϥ-πε ⲫⲙⲉⲧⲡⲏⲱⲮ ⲡⲗⲉⲡⲁⲥ ϰⲓⲛⲟⲣⲓ εϣⲁⲧ επεκθουσιαστηριον**. ἤμμα ist in der griechischen Kirche das Presbyterium im Gegensatz zu Prothesis und Diakonikum, bei den Kopten bezeichnet es die mittlere der drei Kapellen, in der der Hauptaltar stand (vergl. RÉNAUDOT 182, BUTLER I, 27 sqq.). Zu ἔμπροσθέν σου vergl. Euchologium 162: ἐνώπιον τῆς ἁγίας δόξης σου.

31

ΠΙΣΤΕΡΑΔΙΟΝ

περὶ τοὺς ἀγίους· ἐξ ἐραδίου τοῦτ' ὡς· καὶ πάντες τοὺν ἱεραδικόν ταγμα-
τον· καὶ τοὺς θίους ὁτσανριοὺς τοῦτ' ὡς· καὶ λαὸν ὀρθοδόξον· αὐτοὺς
σταθόντες ὁπὸς ἀξίονον αὐτοῖς ἐπὶ τοῖς λαβόντες· τῶν ἀγίων
μυστηρίων· καὶ μνησῶντι καὶ πάντες ἡμῖς· καὶ ἐλέησον ἡμᾶς· ἐν
ἐλεοὶ καὶ ἐκκληρμοῖς·—

proliferation

Περὶ τοῦ ἁγίου ἱερατείου τούτου καὶ πάντων τῶν ἱερατικῶν ταγμάτων καὶ τοῦ θείου θυσιαστηρίου τούτου καὶ λαοῦ ὀρθοδόξου τοῦ παρ' αὐτῷ σταθέντος, ὅπως ἀξιώσων αὐτοὺς μεταλαβεῖν τῶν ἁγίων μυστηρίων καὶ μνήσῃται ἡμῶν πάντων καὶ ἐλέησων ἡμᾶς ἐν ἐλέει καὶ οἰκτιρμοῖς.

Das Gebet **πνεϋ.** findet sich noch einmal bei Cyrill **τε**, RÉNAUDOT 42, und zwar ebenfalls nach **μντεβ**. Das **αριφμετι μπαικε ιερατιον εοσταβ πτακ φαι** giebt RÉNAUDOT mit *memento Domine consessus hujus sacerdotalis sancti tui* wieder, und das folgende **τωβη εξεν...** mit *orate pro hac sancta congregatione sacerdotali*. Diese Übertragung ist inkorrekt, denn mag es sich auch im Grunde genommen um den anwesenden Klerus handeln, *ιερατειον* bezeichnet vorerst nur einen Teil des Kirchengebäudes, das Sanktuarium¹⁾ (vergl. DEN-

¹⁾ Auf irgend einer Verwechslung wird die Übersetzung von τοῦ ἱερατοῦ παντός τοῦ λαοῦ σου durch τῆς ποταμῆς μεκλαός τῆς (PLEYTE 130) beruhen.

ZINGER II, 4 die erste Stufe des *ιερατεῖον*, Euchologium 58 *ἐλθόντες εἰς τὸ ἱερατεῖον*); es ergibt sich diese Auffassung schon aus dem Gebete selbst, das *ιερατεῖον* mit *δυσιαστήριον* zusammenstellt. *Ἱερατ.* wird der für die Kleriker bestimmte und darum durch eine Schranke abgegrenzte Raum genannt, in dem auch die drei Kapellen liegen. *Ἱερατικὰ τάγματα* bezeichnet den Klerus, der im *ιερατ.* sich befindet. Die Titelangabe zeigt zwei parallele Glieder: *ιερατ.* und *ταγμα.* neben *δυσιαστ.* und *λαός*. Die Stelle lautet bei TUKI: *ιερ. πεμτασμα πιβεν πιερατικον πεμπεκλαος τηρη ετογιερατη παρρακ.* Vielleicht ist unser Text hiernach zu korrigieren, da *παρ' αὐτῶ* (Altar) *σταθέντες* sich eher auf den Klerus als auf das Volk beziehen würde.

Ein Phönizier auf einem ägyptischen Grabstein der Ptolemäerzeit¹⁾.

VON HEINRICH SCHÄFER.

Hierzu Tafel I.

Im ptolemäischen Teil unserer Berliner ägyptischen Sammlung steht²⁾ wie ein Fremdling ein Kopf aus griechischem Marmor von vortrefflicher älterer griechischer Arbeit, die sämtliche von mir befragte klassische Archäologen übereinstimmend dem 5. Jahrhundert zuweisen. Der Kopf ist ein Teil eines Sarkophages und man hat längst erkannt³⁾, daß der Sarg einem Phönizier gehört hat. Denn Särge ähnlicher Art sind überall in den phönizischen Nekropolen gefunden worden, und die berühmte Gruft in Sidon hat einen Sarg geliefert⁴⁾, dessen Kopf dem des unseren wie ein Zwilling dem andern ähnlich sieht.

Und doch hat unser Kopf ein Recht darauf, in der ägyptischen Sammlung zu stehen. LEPSIUS hat ihn während der großen preussischen Expedition 1845 bei dem Kairener Händler Fernandez gekauft, und es ist MARIETTE sogar gelungen, nachträglich festzustellen⁵⁾, daß der Sarg etwa im Jahre 1840 nördlich

¹⁾ Vortrag, gehalten auf dem 13. Orientalistenkongress zu Hamburg.

²⁾ Nr. 2123. Vergl. FURTWÄNGLER, Festschrift für BRUNN.

³⁾ MARIETTE, Bulletin archéologique de l'Athénæum Français. Juli 1856. Fragment de sarcophage Phénicien conservé au Musée de Berlin.

⁴⁾ Siehe HAMDY-Bey, Une nécropole royale à Sidon.

⁵⁾ A. a. O.